Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 269 — Dienstag, 17. November 1914 — 29. Jahrgang.

An beiden Ufern der Weichsel.

28 000 Gefangene. 80 Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. — Behinderung im Westen durch schwere Unwetter. — Volle Erfolge Oesterreichs gegen Serbien und Montenegro.

Amtl. Tagesbericht vom 16. Nov.

Großes Hauptquartier, 16. Nov., vorm. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit bei den Parteien infolge des herrschenden Sturm- und Schneetreibens nur gering.

In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonnerwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten

dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die in Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer den Vormarsch starker russischer Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Plock zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

Entscheidung bei Wloclawec.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawec stattgefundenen Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegentretende russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen; sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht. Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage.

1. Der Sieg im Osten.

Nun durften wieder festliche Glockentöne durch die Lüfte schwingen und Kunde bringen von neuen siegreichen Entscheidungen für die deutschen Waffen. Im Osten hat der äußerste rechte Flügel des deutschen Ostheeres unter General v. Hindenburgs unmittelbarer Leitung einen wuchtigen Schlag gegen die aus der Richtung südlich Warschau gegen Thorn sich heranwälzenden russischen Heeresfluten geführt. Die Strategie der Rückwärtskonzentration, die einem uns Vielfache stärkeren Feind gegenüber zwar die schwierigste ist, aber, rechtzeitig und richtig angewandt, auch den durchschlagendsten Erfolg verspricht, ist hier wieder von Hindenburg glänzend angewandt worden. Tage und Tage lasen wir im Amtlichen Tagesbericht nichts als die Worte: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Neues ereignet". Dann hieß es plötzlich am 14. November: „In der Gegend von Wloclawec wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen." Das war das erste Zupacken Hindenburgs. Und er ließ nicht wieder los. Er verbiß sich und zauste zwei, drei Tage den Gegner, der inzwischen auf mindestens eine volle Armee (der Bericht spricht von mehreren Armeekorps) angewachsen war, so heftig am Fell, daß der Aermste schließlich in Angst und Auflösung die Flucht ergriff. Und auch auf der Flucht muß Hindenburg ihm noch arg zugesetzt haben, denn der Feind lief gleich südlich bis über Kutno hinaus, mindestens fünfzig bis sechzig Kilometer, sodaß für das Feld zwischen Warschau und der preußischen Grenze südlich (das heißt am linken Ufer) der Weichsel die Marschierfreiheit vorbereitet wurde.

In engster Beziehung zu diesem bedeutenden Erfolge steht das Gefecht südlich von Soldau, das den beabsichtigten Einmarsch der Russen (nördlich der Weichsel) an der west- und ostpreußischen Grenze nicht nur zum Stehen brachte, sondern das Stehen auch sofort in ein heftiges Zurückfluten verwandelte. Diese beiden deutschen Operationen sind, obgleich sie räumlich so nahe beieinanderliegen, daß man gegenseitig nicht nur den Donner der Geschütze hören, sondern sogar operierende Truppen sehen mußte, durchaus von einander verschieden und jede für sich selbständig. Die breite Weichsel läuft mitten durch die weite Ebene und trennt sie in zwei Teile. Brücken, die schon im preußischen Laufe der Weichsel selten sind, gibt es hier fast gar nicht mehr. Während also die bei Wloclawec (am linken Weichselufer) geschlagene Armee genau südlich fortgetrieben wurde, ging die Flucht der bei Lipno geschlagenen Armee nach Osten am rechten Weichselufer entlang auf Plock zu. Ob es gelingen wird, die Niederlage an beiden Weichselufern zur völligen Vernichtung zu erweitern, wie damals an den Masurischen Seen, das müssen die nächsten Stunden zeigen. Einstweilen verzeichnen wir mit Stolz den bisher bekannten großen Siegesgewinn an beiden Ufern mit insgesamt über 28 000 Gefangenen und über 80 Geschützen und Maschinengewehren. Diese Zahlen allein genügten eigentlich schon, um die Wucht des deutschen Schlages und den Ernst der russischen Niederlage zu kennzeichnen; aber Generaloberst v. Hindenburg hat uns zu sehr verwöhnt. Wenn er nicht gleich zum Frühstück 50 000 und zum Abendbrot nochmals 50 000 Russen verspeist und so nebenbei noch ein paar hundert Kanonen als Magenschluß nimmt, dann genügt es den Daheimgebliebenen im ersten Augenblick nicht so recht. Sie müssen erst nachdenken, damit sie erkennen, daß 30 000 allerdings weniger bedeutet als 100 000, aber immerhin doch noch eine Riesenziffer ist. Und wenn nicht alles täuscht, werden die Beuteziffern noch anwachsen. Jedenfalls ist zu Freude und Jubel, zu Fahnen und Glockengeläut vollauf Anlaß. Um so mehr, als auch im nördlichen Ostpreußen die andringenden Russen zurückgeworfen wurden. Hier muß sich in den nächsten Tagen noch Größeres zutragen.

*

2. Die Lage im Westen.

Die Londoner „Pall Mall Gazette" warnt vor der Auffassung, daß die Deutschen den Vormarsch auf Calais aufgegeben hätten, und ruft nach „Verstärkungen". Wir sind nicht in der Lage, diesem Wunsche die Berechtigung zu versagen. Es ist nicht recht ersichtlich, was dazu berechtigt, uns das unentwegte Festhalten an der Offensive absprechen zu können, und wenn man jenseits des Kanals auch unseren amtlichen Berichten vielleicht nicht ohne weiteres Glauben schenkt, so sprechen doch Tatsachen. Dixmuiden, dessen Wichtigkeit man jetzt zu verschleiern bestrebt ist, ist doch voll und ganz in unserem Besitz, und auf der ganzen langen Front ist nicht ein Punkt von Bedeutung, der in Feindeshand fiel. Man gewinnt den Eindruck, daß namentlich der französische Heerführer bestrebt ist, hin und wieder nebensächliche, leicht erreichbare Objekte, die aber einen „Namen" auf der Karte haben müssen, in die Hand zu bekommen, um etwas Positives melden zu können und den Mut der Truppen, namentlich an der Aisne-Linie, anzufeuern. Bringt man alsdann diese Orte und Oertchen mit der Gesamtlage in Verbindung, so erweisen sie sich als völlig wertlos.

Der englische Bericht, den das Ministerium des Krieges versendet, spricht von dem Angriff unserer Garde auf Ypern am 11. Wichtig und wahr dabei ist nur ein Satz: „Es gelang den Deutschen, unsere Linie an drei Punkten zu durchbrechen" — alles sonst dort Gesagte ist wertlos, weil ein Widerspruch.

Es unterliegt gar keiner Frage, daß die feindliche Linie sich an allen wichtigen Punkten in der Abwehr befindet, das beweisen — wenigstens für uns — die bestimmten Angaben unserer Obersten Heeresleitung. Diese Auffassung findet sich auch in der neutralen Presse durchweg, die immer wieder betont, daß sich die deutsche Lage im Norden wesentlich gebessert habe. „Gebessert" kann doch wohl nur soviel sagen, als daß sie an Gelände gewonnen hat. Denn selbst die feindliche Presse vermag nicht einen Punkt zu nennen, den wir aufgegeben hätten.

Unser letzter amtlicher Bericht meldet keine größeren Ereignisse auf dem nördlichen Kriegsschauplatz; Sturm und Schneetreiben haben die Tätigkeit auf beiden Seiten fast völlig verhindert. Beachtenswert ist das, was in den letzten Berichten über den Argonnenwald gesagt wird: ein wichtiger Stützpunkt, der keinen Namen hat, wurde im Sturm genommen! Wahrscheinlich handelt es sich um eine improvisierte Feldbefestigung, die unbequem wurde. Und im gestrigen Bericht heißt es, daß wir einige größere Erfolge errungen hätten. Bei der Weglosigkeit und Oede dieses Kampffeldes sucht sich der Verteidiger kleine Werke zu schaffen, die einen großen Wert für ihn besitzen können. Dieser Teil des östlichen Kriegsschauplatzes in Frankreich muß eine wahre Plage für unsere Truppen sein; und doch, ehe wir hier nicht nach Süden durchdringen, kann Verdun von Süden her nicht eingeschlossen werden. Die in französischem Besitz befindlichen Maashöhen (westliches Ufer) hindern darav-

Unwetter in Nordfrankreich.

Amsterdam, 17. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Nach Berichten von der Küste herrschte gestern dort ein schreckliches Unwetter. Die wütenden Schneestürme waren zwar etwas gemildert, aber es regnet und ein eisiger Wind weht. Der Korrespondent des „Telegraaf" in Flandern meldet, daß die deutsche Heeresleitung eine umfassende Vorsorge in Anbetracht des schlechten Wetters traf. Sie hatte in allen Webereien und Lagern die Bestände an Wollwaren aufnehmen lassen und requirierte in Dendermonde, dem Mittelpunkt der Webereiindustrie, große Mengen Wolldecken. Je mehr man einen Einblick gewinnt, um so größer sei die Bewunderung für die deutsche Heeresorganisation, aber gegen die ungeheuren Geländeschwierigkeiten, die infolge des Wetters auftreten, gebe es kein Mittel. Es sei sehr wahrscheinlich, daß das Unwetter auf die Strategie einen starken Einfluß ausüben müsse. Der vollständig durchweichte Erdboden Flanderns und die wassergefüllten Hohlwege seien unpassierbar. Das ganze Yser- und Sluisgebiet mit seinen unzähligen Nebenwasserläufen bilde regelmäßig in dieser Jahreszeit große Ueberschwemmungsstrecken, die nun für beide Gegner unzugängig seien.

*

An der Yser.

Amsterdam, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des Vaz Dias-Telegraphen-Bureaus meldet von der belgisch-holländischen Grenze: Den Deutschen ist es gelungen, trotz der Ueberschwemmungen des Ysergebietes einige wasserfreie Straßen zu bezwingen. Auf diesen Straßen haben bereits Waffen- und Munitionstransporte begonnen.

Erschöpfung der belgischen Armee.

Amsterdam, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Berichterstatter des Vaz Dias-Telegraphen-Bureaus meldet von der belg.-holl. Grenze: Die Verstärkun-

zen, welche die Verbündeten an der Yser erhalten haben, haben es möglich gemacht, die belgischen Truppen aus der Kampflinie herauszuziehen und ihnen eine Ruhepause zu gewähren. Infolge der ununterbrochenen Kämpfe sind die Belgier bis auf das äußerste erschöpft. Ein belgisches Infanterieregiment hatte in einer einzigen Nacht zwischen Ypern und Dixmuiden 7 Bajonettkämpfe mitgemacht. Die Leichtverwundeten der belgischen Armee sind in Frankreich geblieben, während die Schwerverwundeten nach England gebracht wurden, wo sie in der Hauptsache in den Lazaretten der Heilsarmee Aufnahme finden.

Die Farbigen erliegen der Kälte.

Amsterdam, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Beginn der kälteren Jahreszeit macht sich bei den in Frankreich und Nordwestbelgien verwendeten indischen und schwarzen Truppen sehr bemerkbar. Nach Pariser Meldungen sind bereits eine Reihe von Todesfällen und Erkrankungen unter den Farbigen zu verzeichnen. Aus diesem Grunde wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob die neuerdings in Marseille gelandeten indischen Truppen nicht in Algier oder Marokko Verwendung finden sollen.

Die französische Regierung bleibt in Bordeaux.

Rotterdam, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die französischen Minister und hohen Regierungsbeamten haben, wie „N. v. d. Daag" auf Grund von Nachrichten aus Bordeaux meldet, ihre Mietverträge bis zum 1. April 1915 verlängert.

Eine Ansprache des Königs von Bayern.

München, 16. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Hier werden auf Veranlassung eines neu gegründeten Ausschusses die Wehrkraftschüler noch besonders militärisch ausgebildet. Bei der Besichtigung einer Abteilung der Mittelschüler, die der Reichstagsabgeordnete Major Dr. van Calker, der Straßburger Strafrechtslehrer, zurzeit Kommandeur eines Infanterieregiments in München, vorführte, hat der König eine Ansprache gehalten und gesagt:

„Der Krieg wird noch lange dauern, aber wir werden nicht ruhen noch rasten, bis der Feind aus dem Felde geschlagen ist, und wir einen Frieden haben, der uns für lange Zeit vor Ueberfällen sichert. Ihr bereitet euch für den Krieg vor; vergeßt aber darüber euere bürgerlichen Pflichten und eure Studien nicht. Denn unsere Erfolge waren nur dadurch möglich, daß wir in der Schule eine Bildung erreicht haben, wie sie in keinem Lande der Welt möglich ist. Vertraut auf Gott, vertraut auf unsere brave Armee. Tut eure Schuldigkeit! Gott befohlen!"

Unehrliche Berichterstattung.

Amsterdam, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein Bericht des Petersburger Generalstabes besagt: An der Front bei Stallupönen und Posseseren und in der Umgebung von Angerburg und bei Johannisburg gingen unsere Truppen kämpfend vor. Unsere Offensive wurde fortgesetzt. Im Raume von Soldau und Neidenburg haben wir trotz starken Widerstandes Terrain gewonnen. (Das ist unwahr. Die russische Armee, die im Anmarsch auf Soldau war, ist geschlagen und auf Plock zurückgeworfen. Schriftl.) Auf dem linken Weichselufer entspann sich ein Kampf auf einer Front, die sich von Plock bis zum Wartheefluß ausdehnt. (Plock liegt überhaupt nicht am linken, sondern am rechten Weichselufer. Die russische Armee am linken Weichselufer ist von Generaloberst Hindenburg entscheidend geschlagen und unter schwersten Verlusten nach Kutno geworfen. Schriftl.)

Der Vormarsch auf Krakau wird fortgesetzt. In Galizien versuchen die Oesterreicher eine Verteidigung zu organisieren. Westlich von der Front Jaslo und Tarnow und in der Front Jaslo rücken unsere Truppen in der Richtung auf die Karpathenpässe vor.

Besuch des Zaren in Iwangorod.

Kristiania, 16. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Aus Petersburg wird telegraphiert, daß der Zar der Festung Iwangorod einen Besuch abstattete. Er beobachtete die Tätigkeit der Batterien und ließ sich schließlich mit den Verteidigern zusammen photographieren. Darauf unternahm der Zar eine Automobiltour in die Umgebung von Iwangorod, um die Laufgräben und die anderen Verteidigungsanlagen zu sehen, die von den Deutschen während ihrer Offensive gegen Iwangorod angelegt worden waren. Der Zar besuchte darauf drei Dörfer, in denen die Kirchen von den Deutschen zerstört worden waren, und schenkte jeder Gemeinde die Mittel zum Wiederaufbau des Gotteshauses. Er gab ferner den Befehl, der heimgesuchten Bevölkerung pekuniäre Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ueber den Besuch des Zaren in Grodno wird berichtet, daß der Zar dort auch die Vertreter der jüdischen Bevölkerung empfangen hat und sich über die der Bevölkerung durch die deutsche Invasion zugefügten Schäden unterrichten ließ. Zum Schluß habe er erklärt, er sei überzeugt, daß der Feind vernichtet werden würde. Die Zarin war bei diesem Empfange zugegen.

Rückkehr des Zaren von der Front.

Zarskoje Selo, 16. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Kaiser von Rußland ist hierher zurückgekehrt.

Vor dem Entscheidungskampf in Serbien.

Von unserem nach dem österreichischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 15. Nov.

(ag.) Das Kriegspressequartier ist gestern abend in Neusatz eingetroffen. Nach Information, die wir hier erhalten haben, ist unsere militärische Situation sehr günstig.

Durch unsere, bei aller Vorsicht energisch und zielbewußt geführte Offensive, die zu den bereits bekannten, für uns siegreich verlaufenen Kämpfen führte, wurden die Serben in die Verteidigungslinie gedrängt, die etwa von Obrenovac über Valjevo südöstlich Lajnovija geht. Hier wird nun die serbische Armee ihren Entscheidungskampf gegen unsere, mit großem Elan vordringenden Truppen auszukämpfen haben.

Nach den ungeheuren Verlusten, die sie in den vorhergegangenen Kämpfen erlitten haben, werden sie unserem Angriff nicht mehr standhalten können. Bei Belgrad, auf dem Savenfer, liegen unsere Schwarmlinien ihnen auf 300—400 Schritt gegenüber.

Von Zeit zu Zeit bombardiert unsere Artillerie im Verein mit Monitoren die Belgrader Festung, ohne daß die Serben energisch antworten. Zur Nacht arbeiten beiderseits Reflektoren, wobei sich ein Duell zwischen serbischen und unseren Scheinwerfern entwickelt, die einander weg zu blenden suchen. Dabei sind wir auch hier immer Sieger.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

*

Berlin, 16. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Der „B. Z." wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier gemeldet: Die Besetzung Belgrads steht allem Anscheine nach in den nächsten Tagen bevor.

Durch die Besitznahme der nach Belgrad führenden Landstraße ist, wie der „Frkf. Ztg." aus Budapest gemeldet wird, das Schicksal der Hauptstadt Serbiens selbst, die kaum dreißig Kilometer von dem eroberten Obrenowatsch entfernt liegt, besiegelt.

Berlin, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „L.-A." telegraphiert von dem serbischen Kriegsschauplatz: Die Operationen gegen die Serben haben in den letzten Tagen glänzende Fortschritte gemacht. Von Westen und Norden her sind auf den mangelhaften Straßen große österreichisch-ungarische Streitkräfte in Serbien einmarschiert, die nun vereint gegen den, wie ich höre, in Halbmondfront von Obrenowatsch über Valjewo bis in die Nähe von Lobowitza aufgestellten Feind operieren können. Um Belgrad herum und am Donauufer entfalten die Serben neuerdings wieder eine große Tätigkeit.

Vom serbischen Schauplatz.

Wien, 16. Nov. (W. B.)

Amtl. österr.-ung. Meldung: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ließen unsere siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Valjevo, seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu einem erneuten ernstlichen Widerstande zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Valjewo nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhuten, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Valjevo und Obrenovac. Der Empfang in Valjewo war charakteristisch: Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten Bomben und Gewehrfeuer.

Wien, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Amtlich wird verlautbart: Der Feldzeugmeister Potiorek, Oberstkommandierender unserer Balkanstreitkräfte, hat heute an seine Truppen folgenden Aufruf gerichtet:

Nach neuntägigen heftigen Kämpfen gegen einen hartnäckigen, an Zahl überlegenen und in fast unbezwingbaren Befestigungen sich verteidigenden Gegner haben nach neuntägigen Märschen durch unwegsames Felsgebirge und grundlose Straßen bei Regen, Schnee und Kälte die tapferen Truppen der 5. und 6. Armee Ikolubara erreicht und den Feind zur Flucht gezwungen. Wir haben über 8000 Gefangene gemacht, 42 Geschütze und 31 Maschinengewehre, sowie reiches Kriegsmaterial erbeutet. Das Vaterland wird dieser Leistung seine Dankbarkeit und Bewunderung nicht versagen. Meine Pflicht ist es, die hervorragende Haltung aller Truppen anzuerkennen und allen Offizieren und Soldaten der 5. und 6. Armee im Namen des Allerhöchsten Dienstes herzlichsten Dank zu sagen. Trotz des unter schweren Opfern und gewaltigen Leistungen erzielten Erfolges dürfen wir noch nicht ruhen. Doch der hervorragende Geist der mir unterstellten Truppen bürgt dafür, daß wir die uns gestellte Aufgabe siegreich zu Ende führen werden zur Zufriedenheit unseres obersten Kriegsherrn, zur Ehre unseres Vaterlandes.

Potiorek, M. P., Feldzeugmeister.

Dieser Aufruf, der sogleich zu veröffentlichen ist, wird gewiß volle Begeisterung und freudigen Widerhall finden. Ich habe die tapfere Balkanarmee und ihrem siegreichen Führer zu weiteren Erfolgen, die den völligen Zusammenbruch des Gegners in Aussicht stellen, im Namen der mir unterstehenden Streitkräfte zu beglückwünschen.

Erzherzog Ferdinand.

*

Vom galizisch-polnischen Schauplatz.

Wien, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Amtlich wird verlautbart: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze begannen sich gestern an einzelnen Stellen der Front Kämpfe zu entwickeln.

Der Chef des Generalstabes.
v. Höfer.

Niederlage der montenegrinischen Armee.

Frankfurt, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Frfrt.)

Aus London wird der „Frk. Ztg." über Stockholm gemeldet, daß die montenegrinische Streitmacht von den österreichisch-ungarischen Truppen bei Grabow in erbitterten dreitägigen Gefechten zurückgeworfen worden ist. Auch der Vormarsch des österreichisch-ungarischen Heeres in verschiedenen Teilen Serbiens wird von serbischer Seite zugestanden.

Um die serbische Königskrone.

König Peters Ableben steht zu erwarten.

Braila, 16. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Arzt des Königs von Serbien, Dr. Demeter Limba, erklärte einem Journalisten, König Peter liege im Sterben. Sein Ableben sei täglich zu erwarten.

Glocken und Fahnen.

Glocken und Fahnen
Am Rhein entlang ...
Marschtritt, Waffenlärm, Siegesgesang!
So reift zur Erfüllung das Hoffen und Ahnen.
Wir hegten es harrend in bangender Brust,
Als die Ersten fortzogen in Waffen und Wehr —
O Sehnsucht, du bittre, wie lang ist es her?
Wir haben gebetet, wir haben's gewußt:
So mußte es kommen,
Wie nun wir vernommen,
So mußt' sich erfüllen das brennende Ahnen!

Hört Ihr die Glocken?
Seht Ihr die Fahnen?
Mit Siegesfrohlocken,
Mit eisernem Mahnen
Zeugen sie allem, was betet und bebt,
Allem, was wacht und wirkt und webt:
Deutschland, dein Gott dort droben, der lebt!

... Glocken und Fahnen!
Welch Jubel am Rhein,
Die Geister der Ahnen
Aus Scholle und Schrein
Mischen die stärkenden Stimmen darein.
Von Leipzig kommt's und von Waterloo,
Von Sedan donnert das Horridoh.
Und wer in den bleichen Gesichtern kann lesen,
Der weiß, wem die Geisterbotschaft gilt
Im Wetter der Weltschlacht, das brüllt und schrillt,
Am Weichselufer und bei den Vogesen.

Wie dort in dem Osten
So hier im Westen
Sind sie auf Posten
Die Braven und Besten,
Sie wirbeln die Trommeln, sie lenken die Massen,
Sie eilen gespenstisch durch Gräben und Gassen,
Und die, die sie lieben, die lernen sie hassen,
Sie küssen den Enkeln die brechenden Lider,
Umarmen voll Inbrunst die blutigen Glieder:
Die Geister der Ahnen!

... Dann aber kehr'n sie vom Erntefeld wieder
Und blähen die Fahnen
Und ziehen die Glocken
Wildjauchzend am Strang,
Daß die deutschen Herzen in Lust frohlocken,
Daß die deutschen Herzen im Leide stocken ...
Fahnen und Glocken ...
Fahnen und Glocken
Künden die Siege am Rhein entlang!

Wilhelm Clobes.

Theater und Konzerte.

Patriotisches Konzert im Kurhaus. Wiesbaden, 16. Nov. Das gestern von der Kurverwaltung zum Besten des „Roten Kreuzes" und der „Städtischen Kriegsfürsorge" veranstaltete „Patriotische Konzert" gestaltete sich zu einer nationalen Kundgebung allerersten Ranges. Der Löwenanteil des Abends gebührte der, in der Stärke von ungefähr 400 Mitgliedern auf dem Podium erschienenen „Wiesbadener Sängervereinigung", die unter Herrn Professor Mannstädts Leitung sieben der bekanntesten und volkstümlichsten Männerchöre zum Vortrag brachte und durch ihre so außergewöhnlich exakten, in bezug auf Reinheit, Rhythmik und Dynamik gleich beifallswürdigen Leistungen aufs neue bewies, wie ungerecht oder vielmehr wie geradezu lächerlich es erscheint, wenn man in gewissen Kreisen den „deutschen Männergesang" als eine durchaus untergeordnete, gesellschaftlich kaum ernstlich zulässige Kunstgattung betrachten zu müssen glaubt. Von den einzelnen Chören gefiel uns persönlich am besten — aus der ersten Abteilung: Konradin Kreutzers unverwüstliches „Das ist der Tag des Herrn" und das „Altniederländische Dankgebet", welches durch die Hinzuziehung des Orchesters und der Orgel (Herr Karl Schauß) diesmal ganz besonders eindrucksvoll und mächtig wirkte. Auch das der heutigen Generation leider nahezu völlig fremd gewordene „Was ist des Deutschen Vaterland" von Reichhard fand in der gestrigen kernigen, flotten Wiedergabe allgemeinen, lebhaften Beifall. Der Haupttrumpf wurde dann mit der „Wacht am Rhein" ausgespielt, deren letzter, vom Orchester begleiteter Vers auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. Beethovens „Die Himmel rühmen" bildete den erhebenden Abschluß des eindrucksreichen Abends. Wie nach den erstgenannten Nummern, wurde auch hier die wackere Sängerschar von dem völlig ausverkauften Hause durch nicht endenwollenden Beifall belohnt und ihr umsichtiger Leiter durch mehrfachen Hervorruf geehrt. An sonstigen Darbietungen enthielt das Programm die „Rienzi-Ouverture", welcher Herr Musikdirektor Schuricht die gewohnte temperamentvolle Vorführung bereitete und mehrere Gesangsvorträge des Herrn de Garmo von der Königlichen Hofoper. Der Künstler, welcher sich bereits in dem ersten Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle als trefflicher Konzertsänger erwiesen hatte, durfte auch gestern über einen vollen und wohlverdienten Erfolg quittieren. Am meisten zündete H. Wolfs „Heimkehr" und die als Zugabe gesungenen „Drei Wanderer" von Hans Hermann, in bezug auf Charakteristik und dramatische Gestaltung zweifellos die beste und bedeutendste Leistung. Der ganze Abend fand, wie schon oben erwähnt, eine so außergewöhnlich dankbare und enthusiastische Aufnahme, daß eine Wiederholung der gesamten Veranstaltung (vielleicht mit einigen kleinen Programmänderungen) im Interesse der guten Sache, wie der gestern aus Mangel an Raum nicht mehr Zugelassenen wohl zu empfehlen sein dürfte. F. K.

Verein der Künstler und Kunstfreunde. Wiesbaden, 17. Nov. An Stelle der ursprünglich für das zweite Konzert der „Künstler und Kunstfreunde" in Aussicht genommenen Herren Professor Fleisch und A. Schnabel waren gestern die Herren Franz v. Vecsey und Professor Ernst v. Dohnányi erschienen; zwei Künstler, die solistisch hier schon zu verschiedenen Malen höchst erfolgreich tätig waren, deren Leistungen auf dem Gebiete der Kammermusik man daher mit besonderem Interesse entgegensah. An der Spitze des Programms stand die Schumannsche Dmoll-Sonate, op. 121, ein durchaus im Stile der romantischen Schule gehaltenes Stück, das namentlich in seinem letzten Satz (die Violinpassagen sind fast Note für Note der Sturmmusik des „Oberon" entnommen) sehr stark von Weber inspiriert ist. Offenbar liegt gerade diese Art Musik den beiden Künstlern ganz besonders gut; das magyarische Blut, das in ihren Adern fließt, machte sich in den vorwiegend lebhaft gehaltenen Sätzen wenigstens in sehr starker und eindrucksvoller Weise bemerkbar. Gleich vorzüglich waren die Einzelleistungen der beiden Vortragenden. An einigen Stellen des Saales erschien zwar der Flügel gegen die

Die Gefahr des Heiligen Krieges für England.

Turin, 16. Nov. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Zur Ankündigung des Heiligen Krieges durch den Sultan bringt die „Stampa" einen längeren Artikel des Deputierten Firmini, in dem dieser u. a. sagt: Zweifellos wird die Wirkung des Aufrufs auf die 300 Millionen Mohammedaner eine ganz gewaltige werden. Dies geht außer Zweifel schon allein daraus hervor, daß England seither die verzweifeltsten Anstrengungen machte, die Pforte zu überreden, von einer Teilnahme am europäischen Konflikt abzusehen. Nur die, die keine Ahnung davon hatten, welch ungeheure Gefahr ein türkisch-englischer Krieg für das britische Reich bedeutet, konnten sich darüber wundern, als sich die Londoner Regierung letzthin gar so merkwürdig nachgiebig, man möchte sagen demütig und zahm der türkischen Regierung gegenüber zeigte. Kein Wunder, denn der englischen Regierung, die ja bekanntlich alles andere als gnädig zu nennen ist, gab der Umstand doch zu denken, daß der größte Teil der 300 Millionen Mohammedaner britische Untertanen sind. Die Fundamente des britischen Reiches dürften wahrlich eine schwere Erschütterung erleiden, wenn die über 70 Millionen Muselmanen in Indien, Aegypten und in den übrigen englischen Kolonien mit der Regierung des Padischahs gemeinsame Sache machen sollten. Wird der Padischah mit seinem Aufruf zum Heiligen Krieg den gewünschten Erfolg haben und schließlich alle an Mohammed glaubenden Völker der britischen und der französischen Kolonien der Rebellion zuführen? Die kommenden Ereignisse werden uns ja bald die Antwort darauf geben!

Konstantinopel, 16. Nov. (Eig Tel., Ctr. Bln.)

Die auf der Kriegsschule von Pankaldi studierenden Aegypter sind mit Erlaubnis des Kriegsministers in die für Aegypten bestimmte Armee eingetreten. — Die Zeitungen verlangen die Schließung der hiesigen französischen Priesterschule.

*

Meldung von Freiwilligen.

Konstantinopel, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

In der Provinz haben die freiwilligen Meldungen zum Militärdienst begonnen. Nach einem Telegramm der „Agence Ottomane" aus dem Vilajet Trapezunt hat der Kommandant der nationalen Verteidigung in diesem Bezirk eine aus sechs Bataillonen zusammengesetzte Brigade und eine aus Bataillonen des Hauptortes des Bezirkes gebildet. Die feierliche Eidesleistung dieser Bataillone war sehr eindrucksvoll.

Wie der Konstantinopler „Terdschuman i Hakkikat" erfährt, hat der Kadi von Medina, der Mufti der muselmanischen Kulte der Hanefiten und Schafiiten sowie des Grabes des Propheten hierher telegraphiert, daß die Bevölkerung an dem Heiligen Krieg teilnehmen wird.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Bericht des russischen Generalstabs.

Tiflis, 16. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Petersburger Telegraphenagentur teilt die folgende Meldung des Generalstabes der kaukasischen Armee mit:

Nach einer Reihe von Kämpfen in der Gegend von Köpriköi haben unsere vorgeschobenen Truppen endgültig die Gruppierung der feindlichen Hauptkräfte festgestellt. Da in den letzten Tagen beträchtliche türkische Verstärkungen an der Küste aus Cheyskala, Erzerum und Trapezunt ankamen, zogen sich unsere Truppen unter Kämpfen in die ihnen bezeichnete Gegend zurück. Türkische Versuche, den Hügel von Khanessonk, den wir ihnen vorher abnahmen, wieder zu nehmen, sind gescheitert. Die anderen russischen Truppenabteilungen hatten keine Kämpfe von Belang.

(Verlogener kann eine amtliche Berichterstattung als diese des russischen Generalstabes nicht sein. Schriftl.)

Bevorstehende Beschießung durch türkische Schiffe.

Galatz, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Hafenbehörden von Sulina wurden verständigt, daß einige türkische Torpedobootszerstörer sich nähern, um die russischen Häfen Ismail und Reni zu beschießen und dortliegende russische Schiffe zu zerstören. Da nur der Minenleger „Alexandria" im Hafen ist, würden die türkischen Schiffe kaum einen Widerstand finden.

Die englisch-französische Flotte bombardiert Smyrna.

Athen, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Mythilene wird gemeldet, daß ein englisch-französisches Geschwader die wichtigsten Hafenstädte Kleinasiens blockiere. Französische Schiffe gaben auf große Entfernung Schüsse auf die Außenforts von Smyrna ab.

Des morgigen Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer erst am Donnerstag zur gewohnten Zeit.

Im Roten und Persischen Meer.

Amsterdam, 17. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die Londoner Admiralität berichtet: Die Forts von Scheich Said gegenüber Perim im Süden des Roten Meeres sind, durch indische Truppen unterstützt, durch den Kreuzer „Duc of Edinburgh" besetzt worden. Ein großer Posten Munition und 6 Kanonen wurden erbeutet, viele Gefangene gemacht.

Konstantinopel, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der amtliche Bericht aus dem türkischen Hauptquartier besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Fau angegriffen. Sie hatten zahlreiche Tote, deren Zahl auf 1000 geschätzt wird. Abdurrezak Berderkhani, der von der gesamten muselmanischen Welt wegen seiner revolutionären Umtriebe, denen er sich seit Jahren ergeben hat, verabscheut wird, hat die Grenze mit 300 Mann in der Gegend von Maku überschritten, um den Russen zu helfen. Er wurde aber von unseren Truppen vertrieben und eine Anzahl seiner Anhänger wurde getötet. Eine russische Fahne, die in einem Dorfe der Umgegend aufgepflanzt war, wurde von uns erbeutet.

Athen, 16. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Türkische Flugzeuge beobachteten gestern die Bewegungen der verbündeten Flotten. — Es wird hier bekannt, daß sämtliche ausländischen Banken in der Türkei unter türkische Kontrolle gesetzt worden sind.

Englischer Zwang in Aegypten.

Mailand, 16. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Wie aus Kairo gemeldet wird, haben ägyptische Ulemas unter dem Zwang der englischen Behörde eine Erklärung gegen den Heiligen Krieg erlassen. Da indes alle Welt weiß, wie diese Erklärung entstanden ist, dürfte sie wirkungslos verlaufen.

Verschickung der Türken in Rußland.

Frankfurt a. M., 16. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Der „Rjetsch" zufolge werden die türkischen Staatsangehörigen in Petersburg nach dem Gouvernement Tambowsk verschickt. Die Zusicherung, sie dürften binnen Wochenfrist Rußland verlassen, wurde gebrochen.

*

Ein Aufruf der bulgarischen Nationalliga.

Sofia, 16. Nov. (Tel., Ctr. Bln.)

Die Nationalliga erließ einen Aufruf, in dem Volk und Regierung aufgefordert werden, den Moment der Befreiung Mazedoniens vom serbisch-griechischen Joch nicht zu verpassen. Bulgarien müsse die Grenze bekommen, die im Vertrage von San Stefano festgesetzt worden sei. Die Türken und die Rumänen werden aufrichtig versichert, daß Bulgarien nicht etwa die Wiederbesetzung der Midia-Enos-Linie oder des den Rumänen abgetretenen Dobrutschagebietes anstrebe, sondern eine Freundschaft und nachbarliche Treue wünsche.

Rumänien.

Bukarest, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der frühere Ministerpräsident Marghiloman errang in den Besprechungen des Vollzugsausschusses der konservativen Partei einen entschiedenen Erfolg über die kriegerischen Elemente. Die überwiegende Mehrheit sprach ihm ihr volles Vertrauen aus. — Die Arbeiterschaft veranstaltete gestern Kundgebungen gegen die Kriegshetze.

Ersatz der farbigen Truppen in Tunis durch weiße.

Neapel, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der aus Tunis hier eingetroffene Dampfer „Piemont" berichtet, daß die Franzosen zahlreiche Eingeborene ausheben, um sie auf den europäischen Kriegsschauplatz zu bringen. An ihrer Stelle sollen die weißen Truppen in Tunis verstärkt werden, um einen etwaigen panislamitischen Aufstand, dessen Ausbruch man befürchtet, niederzuhalten. In Tunis erhofft man in diesem Falle italienische Hilfe.

Französische Drohungen gegen Italien.

Turin, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Pariser Professor Richet hält gleich verschiedenen anderen Franzosen und Belgiern in italienischen Städten Vorträge, um Italien zum Kriege gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufzuhetzen. Seinen gestrigen Vortrag über Belgien und Serbien beliebte Richet mit der Drohung abzuschließen, daß vier französische und englische Unterseeboote genügen würden, um die Straße von Gibraltar zu sperren, und daß Italien ausgehungert werden würde, wenn es amerikanisches Getreide nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelangen ließe. Hierauf begannen die zahlreichen Zuhörer lebhaft zu protestieren, daß die Gastfreundschaft mißbraucht werde, und daß Italien keine Drohungen dulden werde.

Keine Kriegsbegeisterung in Portugal.

Zürich, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Privatbriefe aus Portugal besagen, daß im Volke keine Begeisterung für die beabsichtigte Truppenentsendung nach Frankreich herrscht. In der Provinz seien viele dienstpflichtige junge Leute über die Grenze geflohen. Die Offiziere erklären sich offen gegen eine Mobilmachung; sie betonen, solange die jungen Engländer zu Hause noch Tennis spielen, hätten die Portugiesen keine Lust, für England als Kanonenfutter zu dienen.

Der Burenaufstand.

Abtransport der gefangenen deutschen Zivilisten aus dem gefährdeten Gebiet.

Frankfurt a. M., 16. Nov. (Tel., Ctr. Frkf.)

Wie die „Frkf. Ztg. aus Privatbriefen entnimmt, die ihr zur Verfügung gestellt werden, sind die in Tempe bei Bloemfontein (Oranjefreistaat) interniert gewesenen Deutschen, etwa fünfzig an der Zahl, nach Pietermaritzburg, der Hauptstadt von Natal, gebracht worden, und würden dort, wie auch angeblich vorher in Tempe, gut behandelt. Allem Anschein nach ist der Transport erfolgt, weil von einem Weitergreifen des Burenaufstandes eine Befreiung der Gefangenen befürchtet werden mußte.

Englische Truppentransporte nach Südafrika.

Rom, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Gestern ist aus Newyork in Neapel der italienische Dampfer „Europa" eingetroffen. Er begegnete im Atlantischen Ozean einem starken englischen Geschwader, sowie acht Transportschiffen, welche englische Truppen nach Südwest-Afrika zu befördern schienen. Der Dampfer wurde von den englischen Schiffen gezwungen, eine Ladung von einigen Tonnen Kupfer in Gibraltar zu landen.

Das Eiserne Kreuz 1. Kl. für den Kommandanten der „Karlsruhe"

Gleichzeitig mit dem Grafen Spee ist auch dem verdienstvollen Kommandanten des kleinen Kreuzers „Karlsruhe", Fregattenkapitän Köhler, das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Tsingtau.

Rotterdam, 17. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Tokio gemeldet wird, war der offizielle Einzug der Japaner und Engländer in Tsingtau für gestern angesetzt.

Wien, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Der Mikado hat gestattet, daß der Kommandant und die Offiziere von Tsingtau die Waffen behalten dürfen.

Ausweisung von Chinesen aus Petersburg.

Zürich, 16. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Auf Befehl des Stadthauptmannes von Petersburg sind viele Chinesen aus Petersburg ausgewiesen worden.

Nachricht von Abgeordneten Ablaß.

Berlin, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Von dem in Rußland zurückgehaltenen Abgeordneten Dr. Ablaß ist durch den von dort glücklich zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Vizekonsul v. Steffinger ein Lebenszeichen gekommen. v. Steffinger schreibt an die Tochter des Dr. Ablaß unterm 9. November aus Wien: „Beide Eltern sind gesund und sind in Wologda in einem anscheinend reinlichen, aber sehr primitiven Quartier untergebracht. Ihrem Herrn Vater ist es gelungen, seine, nur auf eine Sommerreise berechnete Garderobe dem Klima der jetzigen Jahreszeit entsprechend zu vervollständigen. Die Freilassung Ihres Herrn Vaters ist bisher daran gescheitert, daß die Polizeibehörde von Wologda keine Weisung bekommen hat, die über 45 Jahre alten Gefangenen freizulassen. Es müßte daher darauf hingewirkt werden, daß der amerikanische Botschafter in Petersburg endlich diesen Befehl von der russischen Regierung erwirkt."

Lügen der Feinde.

Amsterdam, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Reutersche Bureau brachte die Meldung, daß ungarische Reiterei in Belgien vernichtet worden wäre, da die ungarische Verlustliste 867 Namen ungarischer Edelleute enthielt. Wie der Mitarbeiter des „N. R. C." erfährt, enthält die ungarische Verlustliste bis zum 9. November 3 Regimenter mit einem Gesamtverlust von 30 Offizieren tot und 8 verwundet, sowie 33 Reiter tot, 75 verwundet und 4 vermißt.

Sven Hedin.

Aus Paris wird über Kopenhagen gemeldet: Die Geographische Gesellschaft beschloß einstimmig des Ausschließung Sven Hedins. Die Gesellschaft wendet sich an das Ordenskapitel der Ehrenlegion, damit Hedin das Großkreuz genommen wird. Während der Erörterung in der Gesellschaft wurde geltend gemacht, Hedins Haltung sei ein Verstoß gegen alle Gesetze der Ehre, indem er als Bürger eines neutralen Staates gegen Frankreich und dessen Verbündete agitiert.

Daß Sven Hedin gegen die Gesetze der Ehre verstoßen, indem er seinen Landsleuten klar zu machen sich bemüht, auf welcher Seite ihr wahrer Vorteil liegt, ist eine leichtfertige Verleumdung. Nur die gänzliche Unkenntnis der politischen Vergangenheit Sven Hedins kann die französische Geographische Gesellschaft zu einer solchen Begründung ihres Beschlusses geführt haben. Sven Hedin hat schon seit Jahren in Wort und Schrift seine Landsleute darauf aufmerksam gemacht, daß Rußland die Absicht habe, sich nach Westen zur Erreichung eines eisfreien Hafens auszudehnen und zu diesem Zwecke sich Schwedens zu bemächtigen und daß es notwendig sei, sich schleunigst dagegen zu wappnen. Wie richtig er das Bedürfnis Rußlands, sich nach Westen auszudehnen, erkannt hatte, geht aus den moskowitischen Treibereien hervor, die mit Hilfe Englands den jetzigen Krieg verursacht haben. Es war also folgerichtig, mutig und ehrenhaft, daß Sven Hedin auch jetzt seine wahr-

---

vorwiegend sehr duftig behandelte Violine etwas zu stark. Das lag aber wohl mehr an den eigenartigen akustischen Verhältnissen, als an Herrn v. Dohnänyi, der trotz seiner allerneuesten Eigenschaft als „deutscher Untertan und Landsturmmann" von seinen ausgezeichneten pianistischen Qualitäten nicht das Geringste eingebüßt, dieselben vielmehr — soweit dies überhaupt möglich — noch weiter vervollkommnet hat. Einen prächtigen Eindruck machte Herr v. Vecsey, dessen Entwicklung wir von seiner frühesten Jugend an miterlebt, den wir hier in Wiesbaden erst als Wunderknaben, dann als vielversprechenden Kunstjünger schon mehrfach begrüßt haben. Wie stets, so war es auch in diesem Falle für uns ein besonderes Vergnügen, zu konstatieren, daß Herrn v. Vecsey der traurige Rückgang so mancher, einst viel bewunderter und gefeierter Wunderkinder erspart geblieben ist, daß er sich vielmehr zu einem echten und wahren Künstler entwickelt hat, von dem wir in Zukunft noch viel Großes und Schönes erwarten dürfen. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft bereitete den beiden Vortragenden eine höchst warme und sympathische Aufnahme, sowohl nach der Schumann-Sonate, wie nach der so ziemlich dem gleichen Gebiete angehörigen Gdur-Sonate von Brahms und dem herrlichen op. 30 von Beethoven, dessen stilvolle Wiedergabe den Abend in denkbar würdigster Weise beschloß.

F. K.

lich nicht unbedeutende Kraft einsetzte, nicht nur, um die wahren Absichten der Feinde des Germanentums klar zu legen, sondern auch um die abscheulichen Lügen zu widerlegen, die von unehrlichen Feinden um uns gesponnen werden. Wenn Frankreich dadurch sich getroffen fühlt, so liegt das eben daran, daß es einerseits durch seine Hilfe die russischen Pläne fördert, und andererseits kräftig mitlügt. Das aber ist Frankreis eigene Schuld, die dadurch nicht kleiner wird, daß eine französische gelehrte Gesellschaft ihr bedeutendstes Mitglied ausschließt. Jedenfalls steht Sven Hedins Forscherruf so unantastbar hoch, daß seine Ausschließung nicht ihm, sondern nur der französischen Geographischen Gesellschaft Unehre und andere Nachteile bringen wird.

Zur Warnung!

Straßburg, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Das außerordentliche Kriegsgericht in Straßburg hat den Taglöhner Alfred Just wegen Kundgebung deutschfeindlicher Gesinnung zu 3 Monaten, den Kaufmann Arthur List wegen Verbreitung falscher Kriegsnachrichten zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Landesverratsprozeß gegen einen Domherrn.

Metz, 16. Nov. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Das Gouvernement hat heute auf Befehl des Gouverneurs eine Untersuchung gegen den Ehren-Domherrn Abbé Collin aus Metz, zurzeit unbekannten Aufenthalts, wegen Landesverrats und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung „La Croix", eröffnet.

Bußtag und Totensonntag.

Berlin, 16. Nov. (Amtlich.)

Das Oberkommando in den Marken teilt mit, daß die für Sonntage erteilte Genehmigung zur Herausgabe von Sonntagszeitungen und zum Straßenhandel mit Zeitungen für den Bußtag und für das Totenfest keine Gültigkeit haben. Mit Rücksicht auf den Ernst der gegenwärtigen Kriegszeit und auf die religiösen Empfindungen weiter christlicher Volkskreise wird für beide Tage die Erlaubnis zum Druck von Zeitungen nicht erteilt.

Letzte Kriegsdepeschen.

Ein verzweifelter Hilfeschrei.

Bukarest, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Prinz Georg von Serbien hat an Rumänien ein dringendes Hilfegesuch gerichtet. Nach der Ansicht des Prinzen könne Serbien mit Rumäniens Hilfe den Sieg über die Oesterreicher davontragen.

Verzicht auf englische Titel.

Braunschweig, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Herzog Ernst August von Braunschweig hat sofort nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland freiwillig auf die Führung des Titels eines Prinzen von Großbritannien und Irland verzichtet. Er ordnete an, daß dieser Untertitel in den Erlassen und Verordnungen usw. fortgelassen wird.

Boykott deutscher Waren in Japan.

Aus der Schweiz, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie dem „Rjetsch" aus Tokio gedrahtet wird, begannen der Haushalt des Mikado, die Mandschureibahn, einige Ministerien und große Privatbetriebe den Boykott deutscher Waren und Fabrikate.

Die „Barbaren".

London, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Daily Telegraph" schreibt: Ein Soldat von dem schottischen Regiment „Schwarze Wache", der sich in einem Lazarett in New Castle befindet, erzählt: Stundenlang lag ich verwundet auf dem Schlachtfelde an der Aisne. Da kam ein deutscher Soldat und verband meine Wunden, während wir uns im schwersten Feuer befanden. Als er mich verbunden hatte, wollte er weiter gehen. Aber eine verirrte Kugel traf ihn; neben mir sank er tot zu Boden. — Korporal Houston vom Seafort-Highlanders-Regiment erzählt demselben Korrespondenten: Nach dem Gefechte bei Soissons lag ich schwer verwundet auf dem Felde. Dicht bei mir lag auch ein Soldat vom Northampshire-Regiment und stöhnte. Ein deutscher Soldat beugte sich über hin, hielt ihm die Feldflasche an die Lippen und versuchte ihn zu beruhigen. Der Verwundete sprach im Delirium und rief immerfort: „Mutter, bist Du da?" Der Deutsche schien es zu verstehen, denn er strich sanft mit der Hand über die heiße Stirn und liebkoste den Sterbenden so zärtlich, wie eine Frau es nicht besser tun konnte.

Der Burenaufstand.

Rotterdam, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Den Meldungen des Reuterbüros von den fortwährenden Erfolgen der Regierungstruppen gegen die Aufständischen wird hier kein Glauben geschenkt, weil man Nachrichten darüber hat, daß der Aufruhr nunmehr nicht nur den ganzen Oranjefreistaat, sondern auch bereits den Süden Transvaals erfaßt hat und sich am Samstag starke Abteilungen berittener Buren zwischen Philippstown und Colersberg gezeigt haben. Zu größeren Kämpfen ist es bisher nicht gekommen, da General Dewet, der den Befehl führt, äußerst vorsichtig operiert und offenbar bemüht ist, durch stetes Ausweichen und Wiederauftauchen die gegen die Buren aufgebotenen Kräfte zu ermüden und zu verwirren. Die Berichte, die von Erfolgen der Engländer melden, stellen sich durchweg als Uebertreibungen dar. Es handelt sich dabei in der Regel um Vorpostengefechte, wobei ja zumeist einige Gefangene gemacht werden. Wie ernst die Lage in Kapstadt beurteilt wird, geht daraus hervor, daß in der dortigen Presse bereits die Möglichkeit erörtert wird, die gesamten Truppen im Süden der Kapkolonie zusammenzuziehen, um bis zum Eintreffen der nötigen Verstärkungen die Tafelbai für das Mutterland zu halten.

Gefangennahme der Baseler Mission in Kamerun.

Stuttgart, 17. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer bei der Baseler Missionsgesellschaft eingegangenen Meldung ist eine Baseler Missionsgesellschaft, bei der besonders viele Württemberger sich befinden, in Kamerun von den Engländern gefangen genommen worden. Sie wurde nach dem Hafen von Lagos gebracht. Von dort soll die Missionsgesellschaft, bei der sich auch Frauen und Kinder befinden, nach der britischen Guinea-Küste und dann nach England gebracht werden.

*

Die tapfere Landwehr.

Mit welcher Bravour Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des sich aus dem Großherzogtum Hessen rekrutierenden Landwehr-Infanterie-Regiments 116 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Graf v. Schlieffen auf dem nordfranzösischen Boden gekämpft, geht aus der Tatsache hervor, daß 101 Eiserne Kreuze und 14 hessische Tapferkeitsmedaillen an die Angehörigen des Regiments verliehen worden sind.

75. und 76. Verlustliste.

Auszug für den Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 3, Mainz.

Wildkerke am 20. 10. 14.

6. Batterie: Gefr. Fahr. Wilh. Schmidt, Singhofen, gefallen; Kan. Josef Keil, Wirzenborn, schwv.; Kan. Heinrich Nieß, Roßbach, schwv.

Reserve-Fußartillerie-Bat. Nr. 22, Mainz.

Fliegerbombenabwurf am 29. 10. 14. im Westen (Ort nicht angegeben).

Munition-Kolonne: Kriegsfreiw. Hubert Rot, Limburg, gefallen; Fahrer Gustav Schoehl, Mainz, gefallen.

Feldartillerie-Regiment Nr. 27.

Ognolles am 26. und 28. 9. 14.

1. Abteilung, Mainz.

1. Batterie: Oblt., vermutl. d. L., Karl Theodor Walter Fach, Wiesbaden, lv.

2. Batterie: Kan. Müller, Haiger, schwv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

1. Bataillon, Oberlahnstein.

Ville-sur-Torbe und Cernay vom 15. 9. bis 15. 10. 14.

Stab: Hpmt. u. Batl.-Kom. v. Zastrow, schwv.

1. Kompagnie: Ltn., vermutl. d. R., Eduard Faber, gefallen; Feldw. Gustav Busch, Wiesbaden, gefallen; Vizefeldw. Kuhl, lv.; Wehrm. Karl Adolf Klein, Katzenelnbogen, gefallen; Wehrm. Wilh. Satony, Klingelbach, lv.; Wehrm. Ga. Koch 2., Kestert, gefallen; Wehrm. Wilh. Ströder, Hilgert, schwv.; Wehrm. Waldemar Streich, Wiesbaden, gefallen; Res. Michel, Welterod, gefallen; Wehrm. Julius Abraham, Bierstadt, lv.; Wehrm. Philipp Klepper, Flörsheim, lv.; Wehrm. Wilhelm Rübsamen, Wiesbaden, lv.; Wehrm. Heinrich Deul, Nordenstadt, lv.; Wehrm. Hrch. Renneisen 2., Nordenstadt, lv.; Uffz. d. L. Josef Gilles, Dernbach, lv.; Uffz. d. L. Hrch. Neuroth, Oberelbert, lv.; Res. Philipp Hemmelmann, Singhofen, lv.; Offz.-Stellv. Josef Bockler, Burg-Schwalbach, gefallen; Uffz. u. Batl.-Tamb. Karl Linz, Montabaur, gefallen; Uffz. Wilh. Söhngen, Wiesbaden, lv.; Uffz. Georg Apel, Wiesbaden, schwv.; Uffz. Franz Schuck, Kiedrich, lv.; Uffz. Adolf Langschied, Birlenbach, vm.; Wehrm. Joh. Theis, Welch-Neudorf, schwv.; Wehrm. Albert Bach, Kaltenholzhausen, lv.; Wehrm. August Reifenberger, Bierstadt, lv.; Wehrm. Karl Schnug, Alsbach, lv.; Wehrm. Wilh. Schneider, Dausenau, lv.; Wehrm. Peter Schmitz, St. Goarshausen, vm.; Wehrm. Friedrich Wintermeier, Dotzheim, schwv.; Wehrm. Phil. Gust. Silbereisen, Dotzheim, schwv.; Wehrm. Wilh. Dörr, Dotzheim, lv.; Wehrm. Karl Schwalbach, Dotzheim, lv.; Wehrm. Otto Lindner, Goddert, lv.; Wehrm. Wilh. Schwank, Eltville, durch Unfall gestorben.

2. Kompagnie: Wehrm. August Schneider, Bornich, gefallen; Offz.-Stellvertr. Franz Kämpfer, Niederseelbach, schwv.; Wehrm. Jakob Butz, Hattenheim, lv.; Uffz. Jakob Bleith, Braubach, lv.; Wehrm. August Saal, Neuhäusel, lv.; Wehrm. Josef Gerz, Hattenheim, lv.; Wehrm. Eduard Dietrich, Hallgarten, lv.; Wehrm. Josef Schauß, Weilbach, lv.; Wehrm. Jakob Stein, Eltelborn, lv.; Wehrm. Friedr. Huth, Dies, lv.; Wehrm. Wilh. Bruchhäuser, Kaltenholzhausen, lv.; Gefr. Wilh. Pfeifer, Niederneisen, schwv.; Wehrm. Christ. Reusch, Roth, lv.; Wehrm. Jak. Römer, Hahnstätten, lv.; Wehrm. Ga. Knecht, Weisel, gefallen; Wehrm. Arnold Heckelmann, Kaltenholzhausen, gefallen; Uffz. Wilh. Fahbender, Dies, lv.; Wehrm. Joh. Kemp, Nauort, lv.; Wehrm. Emil Jung, Mogendorf, lv.; Wehrm. Joh. Jobl, Hallgarten, lv.

3. Kompagnie: Res. Bernh. Klerner, Giershausen, vw.; Res. Hrch. Adletha, Nettert, vw.; Gefr. Joh. Jos. Fries, Elgendorf, vw.; Wehrm. Theod. Ladner, Eschenrod, an seinen Wunden gestorben i. Res.-Laz. Hann.-Münden 30. 9. 14; Res. Hrch. Karl Fetter, Oberlistchbach, vw.; Wehrm. Wilh. Jorn, Nentershausen, vw.; Wehrm. Wilh. Heinrich Kräder 1., Nentershausen, vw.; Wehrm. Wilh. Dörner, Hahnstätten, vw.; Uffz. Wilh. Jäbler, Dies, gefallen; Gefr. Ga. Müller, Braubach, gefallen; Gefr. Jos. Keller 1., Boden, vw.; Res. Friedr. Diehl 1., Selters, vw.; Res. Karl Arnold, Wasenbach, vw.; Uffz. Joh. Bach, Birges, vw.; Wehrm. Christ. Man, Sulzbach, vw.; Res. Ed. Sauer, Eitelborn, vw.; Wehrm. Karl Schneider, Altendies, lv.; Wehrm. Wilh. Labonte, Eitelborn, vw.; Wehrm. Wilh. Opel, Altendies, vw.; Gefr. Wilh. Selker, Montabaur, lv.; Uffz. Joh. Jos. Knopp, Eitelborn, vw.; Wehrm. Aug. Jul. Schäfer 3., Wiesbaden, gefallen; Uffz. Gustav Weyand, Neunkhausen, vm.

4. Kompagnie: Uffz. Paul Dümler, Höhr, gefallen; Res. Paul Heuser, Kasenelnbogen, gefallen; Res. Jok. Menningen, Hillscheid, gefallen; Uffz. Ernst Bauer, Freiendies, lv.; Wehrm. Peter Freisberg 1., Nauort, gefallen; Wehr. Jakob Freisberg 2., Nauort, gefallen; Uffz. Emil Levendecker, Dernbach, lv.; Res. Josef Gerz 2., Birges, lv.; Wehrm. Wilh. Daubach, Geilnau, lv.; Uffz. Christ. Schoor, Aumenau, lv.; Wehrm. Josef Alof, Marienhausen, lv.; Wehrm. Anton Burg, Eschelbach, lv.; Wehrm. Franz Zinko, Ransbach, lv.; Wehrm. Peter Otto Franz 1., Montabaur, gefallen; Wehrm. Josef Fischer, Winkel, gefallen; Vizefeldw. Josef Messinger, Wiesbaden, gefallen; Res. Franz Klos, Lorchhausen, vm.; Wehrm. Philipp Back, Nettert, vm.; Res. Wilh. Lamp, Seßenhausen, vm.; Wehrm. Jakob Gillering, Fachbach, vm.; Res. Karl Taufenbach, Dörnberg, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Champs am 22., 27. 8., 11., 17., 24., 27. 9., Pargny am 6., 8., 9., Souain am 20., 30., 2. 10., Selenie am 25., 27., 28. 9., Roye am 1. bis 8. und Andechy am 14. 10. 14.

1. Bataillon.

1. Kompagnie: Musk. Joh. Statzner, Eltville, gefallen; Uffz. d. R. Antonius Alof, Sainscheid, lv.

2. Kompagnie: Gefr. d. R. Emil Reich, Mainz, lv.

3. Kompagnie: Uffz. Wilh. Diehl, Biebrich, lv.; Musk. Wilh. Priester, Allendorf, lv.

4. Kompagnie: Musk. Heinrich Fuchs, Baumbach, lv.

2. Bataillon.

8. Kompagnie: Res. Peter Kalb, Oberhaid, vm.; Res. Peter Ruster, Elgendorf, vm.; Musk. Ludwig Reul, Oberhöchstadt, vm.; Res. Karl Destel, Michelbach, vm.

3. Bataillon.

9. Kompagnie: Einj.-Freiw. Uffz. Gottfried Krämer, Mainz, gefallen; Musk. Hrch. Mohrmann, Hofheim, gefallen; Res. Albert Mohr, Eschelbach, schwv.; Gefr. d. R. Karl Neu, Glückingen, schwv.; Uffz. d. R. Alois Dinges Oberursel, lv.; Musk. Peter Ernst, Ehlhalten, gefallen.

10. Kompagnie: Res. Friedrich Schlingel, Wiesbaden, lv.; Fahr. Friedrich Daub, Mainz, schwv.; Musk. Peter Killer 1., Niederjosbach, lv.; Gefr. d. R. Karl Weiß, Wiesbaden, vm.; Res. Philipp Müller 4., Panrod, lv.

11. Kompagnie: Res. Hrch. Lind, Wiesbaden, lv.; Res. Franz Schorpp, Wiesbaden, vm.; Musk. Karl Bastian, Cröffel, lv.; Res. Wilh. Rausch, Wiesbaden, vw.; Musk. Friedrich Abner, Wiesbaden, vm.; Res. Hans Schäfer 1., Wiesbaden, vm.; Offz.-Stellv. Georg Lemke, Geisenheim, lv.

12. Kompagnie: Musk. Josef Herget, Oberursel, gefallen; Musk. Joh. Ickstadt, Soffenheim, lv.

Maschinengewehr-Kompagnie: Res. Karl Nillins, Mainz lv.; Uffz. Wilhelm Merz, Rüdesheim, gefallen; Uffz. Herm. Buschendorf, Mainz, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau.

Gemeldet vom Feldlazarett Nr. 5 des 18. Armeekorps:

Sermaize-les-Bains am 11. 9. 14.

Maschinengewehr-Kompagnie: Einj.-Freiw. Uffz. Aug. Wilh. Merten, Erbenheim, verw., in Gefangenschaft.

Rundschau.

Eine Enzyklika des Papstes.

Rom, 16. Nov. (Tel. Ctr. Frkf.)

Heute abend wird eine Enzyklika erscheinen, in der der Papst sein Regierungsprogramm entwickelt.

Einberufung des sächsischen Landtags.

Dresden, 16. Nov. (Tel. Ctr. Frkf.)

Das Gesamtministerium beschloß heute unter dem Vorsitz des Königs, den Landtag zu einer außerordentlichen Kriegstagung für den 24. November zusammenzuberufen.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 17. November.

Bußtag.

Wenn der Herbst ausgeglüht hat und sachte das Winterkleid über die Erde kommen will, wenn der Totensonntag leise heraufzieht und jener wehe, ernste Ton von allgemeinem Muß des Sterbens durch die besinnliche Menschheit geht, dann ist auch ein Tag der prüfenden, inneren Einkehr, ein Tag der Buße. Manche glauben das ablehnen, wohl gar belächeln zu müssen — als etwas Unzeitgemäßes. Bußtag mit all dem Drum und Dran des Weltabgewandten und den schweren Schuld- und Sündengedanken, das passe ja gar nicht in eine aufgeklärte Zeit. Aber so einfach läßt sich die Bußtagsfrage doch nicht abtun. Neben der Hast nach Sinnenglück klingt doch eine tiefere Sehnsuchtsmelodie in der Menschenbrust. Die leibliche und die sittliche Not, die graue Macht der Vergänglichkeit, die tausend heimlichen Furchtgefühle auch im allermodernsten Leben, es sind unerbittliche Tatsachen. Dem Heute folgt ein Morgen und viele meinen, Morgen deckt die Vergangenheit zu, was das Heute oder Gestern gebracht.

Und doch ist die Vergangenheit nicht tot, denn das Gestern und Ehegestern ist unsere Geschichte. Wir haben nur nicht immer Sinn dafür und doch lehrt uns gerade die große Zeit, in der wir jetzt leben, daß die Vergangenheit nicht tot ist. Das Strafgericht, das über Belgien hereingebrochen, ist nicht eine gewaltige Bußpredigt für die bisher in Luxus und genußsüchtigem Wohlleben, ohne Gedanken an höhere Ziele dahingewandelte belgische Bevölkerung? Oder der Frevelmut der Franzosen, die da glaubten, ohne Gott auskommen zu können und die Deutschen verhöhnten, die unablässlich darauf bauen, daß der gerechte Gott ihre Sache schützen werde, haben sie es nicht erfahren müssen, daß es doch einen lebendigen Gott gibt, der das Unrecht straft? Und den Russen und Serben, hat ihnen allen nicht schon die Hand Gottes schwere Prüfungen auferlegt? Fürwahr, eine bessere Bußpredigt gibt es nicht als die, die uns der Weltkrieg predigt.

Wir Deutschen sind weit entfernt davon, uns in Ueberhebung zu gefallen und zu denken, nur durch unsere eigene Kraft erreicht zu haben, was wir bis heute auf die Tafel des Erfolges zu schreiben haben. Wir wissen, daß wir ohne Gottes Hilfe nicht zum Ziele gelangen können, aber wir wissen auch, daß wir für eine gerechte Sache streiten, und Gott schirmt das Recht. Wir sind stark im Glauben, daß uns Gottes Hilfe nicht verlassen wird und dieser lebendige Glaube gibt uns die Kraft, auszuharren und auf einen endgültigen Sieg unserer Waffen zu hoffen.

Auch uns ist der Krieg ein Fingerzeig Gottes geworden, daß wir ohne ihn nichts vermögen. Wie viele, die sich in den Jahren des Friedens wenig um Gott kümmerten, haben draußen beim Donner der Geschütze das Beten wieder gelernt. Gerade die große Gnade Gottes, die wir jetzt immer wieder an uns verspüren, wird uns an diesem Bußtag im Rückblick auf die Vergangenheit und unsere Geschichte deutlich vor Augen führen, daß auch wir Grund haben zu stiller, ernster Selbsteinkehr und daß wir bekennen müssen: Wir haben gar viel gut zu machen, um uns der großen Gnade und Hilfe Gottes würdig zu zeigen. Und wenn es uns ernst ist mit dieser Erkenntnis und diese Erkenntnis zu einem Gelübde wird, fortan dem lebendigen Gott zu vertrauen, seinen Beistand jederzeit zu erflehen, gut zu machen, was wir bisher gefehlt, dann wird dieser Bußtag inmitten des Kriegsgeschreis um uns herum ein Segenstag für unser deutsches Volk werden und wir werden durch ihn gelangen: durch Irrtum zur Wahrheit, durch Kampf zum Sieg!

—d—

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugänge vom 14. November:

Oblin. Friedersdorf, Berlin, Inf.-Regt. 118 (Garnisonlazarett); Wehrm. Joh. Kropp, Kiedrich, Lw.-Inf.-Regt. 80/3 (Metropole); Uffz. Herm. Lauth, Wiesbaden, Feldart.-Regt. 27/4 (Paulinenstift); Uffz. d. L. Frz. Mehler, Wicker, Lw.-Inf.-Regt. 80/5 (Metropole); Oblin. Schulte, Mainz, Res.-Inf.-Regt. 118; Gefr. d. L. August Will, Rambach, Lw.-Inf.-Regt. 80/7 (Metropole).

Zugang vom 15. November:

Ltn. Houwald, Wiesbaden, Res.-Inf.-Regt. 223 (Privat).

*

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato" liegen außerdem die neuesten Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Homburg, Biebrich, Bingen, Eltville, Rüdesheim, Oestrich, Winkel-Vollrads, Geisenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster Eberbach und Trier.

Weihnachtspaketwoche vom 23. bis 30. November.

Die bekannten Paketdepots sind zur Entgegennahme der Weihnachtspakete — nur an die im Felde stehenden Truppen — in der Zeit vom 23. bis 30. November geöffnet.

Ehren-Tafel

Wilhelm Eschment, Geschützführer im Feld-Art.-Reg. Nr. 27, Sohn des Eisenbahn-Telegr. a. D. Emil Eschment hierselbst, erhielt bei Roye für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Karl Huthmacher (Mainzer Hof) in Sindlingen, der bei der Bad. Art. bei Mülhausen verwundet wurde, und jetzt soweit hergestellt ist, daß er mit Liebesgaben im Auto nach Nordfrankreich fahren konnte, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Gerichtsassessor Menges in Unterliederbach, Leutn. und Adjutant, hat das Eiserne Kreuz erhalten und ist für die Bayerische Verdienstmedaille vorgeschlagen.

Lehrer Kalb in Fachbach erhielt das Eiserne Kreuz und wurde zum Leutnant befördert.

Für ausgeführte wichtige Patrouillengänge und für seine Tapferkeit erhielt am 24. Oktober bei Roye das Eiserne Kreuz der Gefreite Julius Niebergall beim Füsilier-Regiment Nr. 80, 3. Kompagnie.

Das Eiserne Kreuz ist wiederum einer ganzen Reihe jetziger und früherer Herrenreiter, sowie Rennstallbesitzer verliehen worden und zwar Leutnant v. Cholitz (6. Feld-Art.), dem auch als Ballonführer bekannten Oberlt. Graf Einsiedel (L.-Garde-Drag.), Oberlt. Frhr. Geyr v. Schweppenburg (26. Drag.), Fürst Hohenlohe-Oehringen, dessen beiden Brüdern Prinz Max zu Hohenlohe-Oehringen und Rittmeister Graf Hemmersberg, dem bekannten Pferdezüchter W. Sulzberger, dem Vorsitzenden des Herrenfahrer-Klub und Trabrennverein Berlin-Moriendorf Oberst von Keszycki, seine beiden bei dem 3. Hus.-Reg. bzw. 7. Jäger-Bataillon als Leutnants stehenden Söhne, Major Dulon, Rittmeister v. Schlick (1. Garde-Drag.). — Als erster Trainer verdiente sich Hofmann, dessen bekanntesten Pflegebefohlener Saint-Mihiel war, das Kreuz von Eisen. Ferner erhielten diesen Tapferkeitsorden von Mitgliedern des Kaiserlich Freiwilligen Automobil-Korps Ingenieur R. W. Kappel-Berlin, Freiherr v. Brandenstein, Regierungsassessor Dr. Pitzschke-Dessau, Fabrikdirektor Stern-Hannover, Dr. jur. W. Voigt-Berlin und Schuldirektor Dr. Volz-Heidelberg, Feldwebel Konrad Fang, der 1. Vorsitzende des Hanauer Fußball-Klub, Herm. Haugk vom F.-Kl. Wacker-Leipzig, Albert Bürner, der bekannte Kunstspringer und Olympiasieger vom Schwimmer-Verein Stern-Hamburg. — Mit der 1. Klasse des Eisernen Kreuzes wurden ausgezeichnet der bekannte ehemalige Herrenreiter Oberst v. Sandrart (55. Feld-Art.) und der Torwächter der 2. Mannschaft des Berliner Fußball-Klubs Vorwärts, Meier.

Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz wurde der bei Pierremont schwer verwundete Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 97 Hans Gruenebera, ein Schwiegersohn der verstorbenen Frau Hauptmann Naglo in Biebrich.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Bürgermeister Dr. Scheidler-Geisenheim, der den Feldzug als Leutnant im Feldartillerie-Regiment 78 mitmacht, der Gefreite d. L. Ingenieur Georg Vogel-Rüdesheim und Leutnant d. R. Fritz Kraus, der Sohn des Försters auf dem Forsthaus Kammerforst.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Gerichtsassessor Rudolf Menges von Unterliederbach, Leutnant der Reserve und Adjutant im Landwehr-Fußart.-Bataillon Nr. 18. — Die gleiche Auszeichnung erhielt der Leutnant der Reserve Dr. Wilhelm Pfaffendorf von Höchst, zurzeit bei der Festungsluftschiffer-Abteilung Metz I.

Der hier wohnende Privatier Heinrich Schröder, ein Mitkämpfer von 1870/71, hat den herben Verlust zweier hoffnungsvoller Söhne zu beklagen. Am 10. Sept. starb den Heldentod fürs Vaterland bei den Kämpfen um Verdun sein jüngster Sohn, Hans Schröder, Leutnant und Regimentsadjutant im Inf.-Regt. 67, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuze. Am 12. November erhielten die Eltern die erschütternde Nachricht, daß auch ihr zweiter Sohn, Karl Schröder, Vizefeldwebel im Garde-Reserve-Jäger-Batl. Nr. 15, am 10. Nov. bei dem Sturm auf Dixmuiden auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Die Universität Kiel hat ihren ersten Lehrer vor dem Feinde verloren. Der Direktor des historischen Seminars, Prof. Dr. Max Strack, der als Kompagnieführer diente, ist im Felde gefallen, nachdem er vor kurzem das Eiserne Kreuz erworben hatte. Er war am 9. September 1867 in Hamburg geboren. 1896 habilitierte er sich an der Universität Bonn, erhielt 1903 den Professortitel und siedelte 1904 nach Gießen über, wo er den neuen Lehrstuhl für Geschichte besetzte. Seit Ostern 1912 wirkte er als Ordinarius in Kiel.

Der Professor der Radiumkunde an der Bergakademie in Freiberg, Dr. Kohlrausch, ist als Leutnant in einem Pionierregiment in Frankreich gefallen. Er hat namentlich auf dem Gebiet der Luftschiffahrt wertvolle Untersuchungen angestellt.

(Für die im Inlande stehenden Truppen — Besatzungs- und Ersatztruppen — nehmen alle Postanstalten Pakete nach den üblichen Postvorschriften an.) Weihnachtspakete können als solche dadurch besonders kenntlich gemacht werden, daß sie mit einem grellroten Zettel beklebt, oder mit einem roten Farbstrich versehen werden.

Die Feldpakete können aufgeliefert werden

1. unmittelbar bei den Parkdepots, in diesem Falle wird keinerlei Gebühr erhoben;

2. bei den Postanstalten: in diesem Falle wird ein Porto von 25 Pfg. für jedes Paket erhoben.

Die Versendungsbedingungen sind folgende:

1. Pakete dürfen höchstens 5 Kilogramm wiegen; Wert- und Einschreibepakete sind unzulässig.

2. Leichtverderbliche Waren (z. B. Weintrauben, frisches Fleisch) dürfen den Paketen nicht beigepackt werden; ebenso wenig feuergefährliche Gegenstände (Streichhölzer, Feuerzeuge mit Benzinfüllung).

3. Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein. Pappkartons müssen mit Leinwand umnäht werden. Waren, die leicht zerdrückt werden können (z. B. Obst, Pfefferkuchen, Flüssigkeiten) sind nur in Kisten zu verpacken. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Pakete nicht nur einen wochenlangen Transport auszuhalten haben, sondern auch zeitweise einem beträchtlichen Druck ausgesetzt sind, da ungefähr 3000 Pakete in einem Eisenbahnwagen verpackt werden müssen. Ungenügend verpackte Pakete werden von der Weiterbeförderung ausgeschlossen, falls sie versehentlich angenommen worden sind.

4. Der Anbringung der Adresse ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden! Bei Kisten wird die Adresse am besten mit Tinte oder Farbe auf den Deckel geschrieben. Bei in Leinwand eingenähten Paketen muß die Adresse aufgenäht werden; zweckmäßig sind dazu die im Handel zu habenden Paketadressen aus Leinwandpapier, mit dem üblichen Vordruck für Feldpostsendungen. Neben diesen aufgeschriebenen bezw. aufgenähten Adressen ist auch die Befestigung der Adressen durch Anhänger aus Leder oder Leinewand empfehlenswert. Das Aufkleben der Adresse mit Gummi, Leim oder Kleister ist zu vermeiden, weil derartige Adressen durch Regen abgeweicht und von Mäusen während der Lagerung in den Parkdepots und auch auf dem Transport abgefressen werden können.

Bei der Abfassung der Adressen sind folgende Punkte zu beachten:

a) ob der Truppenteil des Empfängers einem Armeekorps oder einem Reservekorps oder einem Landwehrkorps angehört. In diesem Falle muß der Adresse stets das betreffende Korps und das dazu gehörige Paketdepot zugefügt werden. Eine solche Adresse muß also enthalten: die Kompagnie bezw. Eskadron bezw. Kolonne, Depot usw., Regiment bezw. Bataillon, Division, Armee- bezw. Reservekorps, und als letzte Angabe das Parkdepot, an dem die Pakete aufgeliefert werden.

b) Ob der Empfänger einem Truppenteile angehört, der weder einem Armeekorps, noch einem Reservekorps, noch einem Landwehrkorps angehört. In diesem Falle muß die Adresse außer dem Truppenteil noch die betreffende Armee bezw. die Etappeninspektion enthalten. Ein Paketdepot darf nicht angegeben werden. Die unter b aufgeführten Sendungen werden durch die Postanstalten an bestimmte Paketdepots gesandt, deren Orte zwischen der Heeresverwaltung und dem Reichspostamt vereinbart sind. In solchem Falle hat die Adresse außer den sonstigen Angaben zu enthalten die Angabe der betreffenden Armee bezw. Inspektion, Eisenbahndirektion usw. Abkürzungen jeder Art sind verboten, da sie nicht nur aufhalten, sondern auch zu Irrtümern Anlaß geben. Jeder Adresse ist hinzuzufügen: „Gehört keinem Armee-Reserve-Landwehr-Korps an!"

Auf jeder Adresse ist der Absender zu vermerken.

6. Pakete sind mit Begleitadressen aufzuliefern. Auf dem Abschnitt dieser Begleitadresse dürfen keine Mitteilungen gemacht werden, da diese Begleitadresse als Belege bei den Postanstalten und Parkdepots bleiben.

7. Die Versendung erfolgt auf Gefahr des Absenders. Ersatzansprüche können weder bei der Post, noch bei der Heeresverwaltung erhoben werden. Sollten die Empfänger beim Eintreffen der Pakete — weil verwundet, gefallen oder vermißt — sich nicht mehr beim Truppenteil befinden, so werden solche Pakete zum Besten des betreffenden Truppenteils verwendet. Ebenso werden Pakete, welche infolge falscher oder ungenügender Adresse nicht bestellt werden können, den Truppenteilen zur Verwendung überlassen. Eine Rücksendung findet in beiden Fällen nicht statt.

8. Pakete, die beim Paketdepot eingeliefert worden sind, können nicht wieder zurückverlangt werden; ebenso wenig kann den Anträgen auf nachträgliche Berichtigung oder Aenderung der Adressen nachgegeben werden.

In zweifelhaften Fällen wollen die Absender sich Rat bei unterrichteten Personen oder bei den Postanstalten, vor Abfassung der Adresse, holen.

Die Gehaltsfrage deutscher Kriegsgefangener.

Von zuständiger Seite wird, um aufgetauchten Zweifeln zu begegnen, folgendes mitgeteilt:

1. Für Offiziere, Beamte und Unteroffiziere als Gehaltsempfänger ist Gehalt zuständig:

a) wenn sie in Gefangenschaft geraten, in der Regel bis zum Ablauf des Monats, in welchem die Gefangennahme erfolgt ist;

b) wenn sie vermißt werden, bis zum Ablauf des dem Ereignis folgenden Monats.

Ueber diese Zeit hinaus darf indessen — und zwar insbesondere, wenn die Unterhaltung von Angehörigen daraus bestritten werden soll —, die Fortgewährung des reinen Gehalts (das sind 7/10 der Kriegsbesoldung, oder eines Teils desselben) bewilligt werden.

2. In Kriegsgefangenschaft geratene oder vermißte Unteroffiziere und Mannschaften verlieren den Anspruch auf Löhnung mit Schluß des laufenden Monatsdrittels, in welchem sie vermißt werden oder in Gefangenschaft geraten sind.

Es darf aber die ganze Löhnung oder ein Teil derselben insbesondere dann bewilligt werden, wenn die Unterhaltung von Angehörigen des Gefangenen oder Vermißten daraus bestritten werden soll.

3. Bei Kriegsgefangenschaft oder Vermißtsein werden die Familienzahlungen der Gehalts- und Löhnungsempfänger unverkürzt fortgezahlt, bei Bewilligung der Kriegsbesoldung — vergl. Ziffer 1 und 2 — kommen sie aber in Anrechnung.

In Kriegsgefangenschaft erhalten Offiziere und die im gleichen Rang stehenden Beamten von dem feindlichen Lande zur Bestreitung ihrer Verpflegung und der sonstigen Bedürfnisse einen entsprechenden Beitrag. Kriegsgefangene Mannschaften und Beamte in gleichem Range erhalten keine Löhnung in Geld, sondern die zu ihrem Unterhalt notwendige Mundverpflegung, sowie Bekleidung in Natur.

4. Wenn die Angehörigen an die ihrigen im Feindesland Geld zu senden wünschen, damit diese in die Lage versetzt werden, sich auch mit Wäsche und dergleichen zu versorgen oder ihre Verpflegung aufzubessern, so beachte man das von der Reichspost herausgegebene Merkblatt.

Es wird dringend empfohlen, den Gefangenen anstatt Liebesgaben Geld zu senden, da erfahrungsgemäß ihnen dieses sicher zugeteilt wird. Was die bei den Truppen bezw. in der Bagage befindlichen Sachen, Gepäck usw. der in Gefangenschaft Geratenen betrifft, so wird dasselbe ebenso wie das der Gefallenen durch Vermittelung der stellvertretenden Intendantur desjenigen Armeekorps, in dessen Bezirk der Gefallene bezw. Gefangene seinen letzten Wohnsitz hatte, den Angehörigen zugeschickt.

Die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, die bekanntlich zum Besuche des erkrankten Kronprinzen von Sachsen hier im Hotel „Rose" weilt, wohnte heute vormittag 9 Uhr mit ihrer Hofdame der Messe in der Bonifaziuskirche bei.

Die Siegesfahnen konnte gestern nachmittag die Einwohnerschaft wieder einmal heraushängen und von den Kirchtürmen unserer Stadt verkündete der eherne Mund der Glocken die Freudenbotschaft: „Großer Sieg über die Russen — 28 000 Russen gefangen!" Fürwahr, das war wieder einmal eine herzerfreuende Nachricht, die wie Sonnenstrahlen in das düstere Grau des regnerischen Novembertages hineinschien, und so mancher wird, als die Siegesmeldung sein Ohr traf, ein stilles Dankgebet zum Himmel geschickt haben: Gott sei gedankt für diese Siegeskunde! — Der gestrige Erfolg unserer braven Truppen im Osten hat uns Daheimgebliebenen wieder gezeigt, daß wir keinen Grund haben zu banger Sorge. Und wenn die Uebermacht der Russen noch so groß wäre, unsere „Wacht im Osten" wird sie doch bezwingen; dessen können wir getrost sein. Hoffen wir, daß uns auch bald vom Westen her neue, herrliche Siegeskunde verkündet werde. Auf unsere tapferen Krieger können wir uns verlassen. Und wenn der Kampf noch so schwer und das Ringen noch so erbittert ist, es wird dahin kommen, daß wir dankerfüllten Herzens ausrufen können: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!"

Die Freude über die neueste Siegesbotschaft fand beredten Ausdruck in einer schlichten, aber erhebenden Siegesfeier, die gestern abend 9 Uhr vor dem Rathause veranstaltet wurde und zu der sich trotz des ungünstigen Wetters eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte. Die stimmungsvolle Feier wurde eingeleitet mit Gesang des Niederländischen Dankgebets „Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten", das die Wiesbadener Sängervereinigung unter Leitung des Herrn Organisten Schauß mit Orchesterbegleitung der städtischen Schutzmannskapelle sehr wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Dann folgte „Das deutsche Lied" von Kalliwoda. Darauf hielt Herr Oberbürgermeister Gläsing vom Balkon des Rathauses aus eine kurze Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Oberste Leitung unseres Heeres hat uns heute eine frohe Kunde gebracht: Unser braver Hindenburg hat wieder einen neuen Sieg errungen (Bravo!) gegen die übermächtige russische Armee. Auch an der Westgrenze Preußens hat man sie geschlagen. 28 000 Russen wurden gefangen genommen und über 70 Geschütze erbeutet. Dieser Sieg ist wert, daß man seiner gedenkt vor dem Hause des Bürgers. Wir wollen aber dieses Sieges nicht übermütig gedenken, sondern wollen seiner gedenken, indem wir das Innerste aus unserem Herzen herausholen, das wir geben wollen für unsere Toten, die ihr Letztes dahingegeben haben für Heimat und Vaterland. (Bravo!) Wir wollen dankbar gedenken unseres Heeres, das eiserne Wacht hält an der Grenze im Osten und Westen und gegen England in dem Rufe: Unser braves Heer und unser Kaiser Wilhelm „Hoch"! Begeistert stimmte die Volksmenge in den Hochruf ein und sang „Deutschland, Deutschland über Alles"! Den Abschluß der Siegesfeier bildete die Nationalhymne, die von der Schutzmannskapelle mit dem sich anschließenden Preußenlied gespielt und von der Bevölkerung mitgesungen wurde.

Dienstjubiläum. Am 18. November (Bußtag) begeht der Vorarbeiter Johann Schmidt bei dem Kanalbetrieb hier sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Militärische Personalien. Es wurden befördert: zum Rittmeister der Oberleutnant d. Landw. a. D. Schneider (Limburg a. L.) und Reichardt, Oberlt. der Ref. d. Train-Abt. 18 (Mainz); zu Oberleutnants: Held, Lt. d. Landw. a. D. (Höchst), v. Hühnerbein, Lt. a. D. (I Frankfurt a. M.); zu Leutnants d. Ref.: die Vizefeldwebel Rühl, Henrich, Wegenast, Puppe, Härtel (I Frankfurt a. M.); Boß (Wiesbaden), im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Lt. d. Ldw.-Inf. 1. Aufgeb. (der frühere Biebricher Polizeikommissar), sowie Soreth (Höchst). Des Weiteren wurden befördert zu Leutnants, vorl. ohne Patent, die Fähnriche: Narten im Inf.-Regt. Nr. 87, Licht im Inf.-Regt. Nr. 116 und Marquart, charakt. Fähnr. im Inf.-Regt. Nr. 116, dieser unter Verleihung eines Fähnrichspatents; zu Fähnrichen: Thomas, Theobald, Dreyling, Fischer, Schulze, Fahnenjunker im Inf.-Regt. Nr. 116. Dem Freiherrn Geyr v. Schweppenburg, Hauptm. a. D. (Wetzlar), jetzt im Füs.-Regt. 80, wurde der Charakter als Major verliehen.

Das stellvertretende Generalkommando des 8. Armeekorps in Coblenz gibt bekannt: Es laufen noch täglich Gesuche um Freigabe von Benzin und Benzol beim stellvertretenden Generalkommando ein. Nach den bezüglichen Erlassen des Kriegsministeriums vom 29. 9. 14 Nr. 1415/9. 14 A 7 V und vom 8. 9. 14 Nr. 591/9. 14 A 7 V — stellv. Generalkommando vom 18. 10. 14 Ic. Nr. 2905 und vom 10. 10. 14 Ic. Nr. 2522 — ist der Verkauf von Benzin und Benzol im Handel wieder freigegeben. Ausgenommen sind nur diejenigen Firmen, deren Lager vertraglich zur Verfügung des Heeresverwaltung stehen. Nunmehr noch eingehende Gesuche um Freigabe können nicht mehr beantwortet werden.

Vom Winterfahrplan der Direktion Mainz. Durch einen soeben herausgekommenen Nachtrag hat der Winterfahrplan der Eisenbahndirektion Mainz eine große Anzahl Aenderungen und Verbesserungen erhalten, von denen folgende als besonders wichtig hervorgehoben seien: Zwischen Wiesbaden und Mainz ist ein neuer Eilzug eingelegt. (Wiesbaden ab 3 Uhr 26 nach., Biebrich-Ost 3 Uhr 33 Min., Mainz Hptbhf. an 3 Uhr 42 Min.) Während in den letzten Monaten nur 24 Züge täglich zwischen den beiden benachbarten Großstädten verkehrten, sodaß ein großer Teil des Verkehrs auf die Straßenbahn überging, laufen jetzt täglich etwa 100 Züge auf der genannten Strecke. Zwischen Mainz und Worms ist ein neuer Nachmittagszug eingelegt. (Mainz Hptbhf. ab 3 Uhr 5 Min., Worms an 5 Uhr 11 Min. Vormittags geht ein neuer Zug von Worms nach Mainz. Worms ab 7 Uhr 40 Min., Mainz Hptbhf. an 9 Uhr 39 Min.) Beide Züge haben Anschluß von und nach Wiesbaden. Zwischen Wiesbaden und Aschaffenburg verkehrt ein neuer Eilzug. (Wiesbaden ab 3 Uhr 26 Min. nachm., Mainz Hptbhf. ab 3 Uhr 50 Min., in Aschaffenburg 5 Uhr 20 Min.) Auch auf anderen Strecken sind neue Züge eingelegt, so besonders zwischen Bingerbrück und Bad Münster a. St. Viele Fahrzeiten sind geändert, die Anschlüsse überall, soviel wie möglich, gesichert worden. So darf man sagen, daß der neue Fahrplan allen Verkehrsbedürfnissen entspricht.

Gewerbliche Fortbildungsschule und Schulversäumnis. Man schreibt uns: Ein Schlosserlehrling eines Vorortes ist bei einem Wiesbadener Meister in der Lehre und besucht auch die Fortbildungsschule zu Wiesbaden. Der Arzt des Vororts behandelte den Schüler während einer Krankheit. Nach der Krankheit besuchte der Schüler wiederum die Fortbildungsschule und brachte eine Krankheitsbescheinigung des Meisters mit. Es wurde aber eine Bescheinigung des Arztes verlangt. Der betreffende Arzt aber verweigert die Ausstellung eines Attestes, da er hierzu nicht verpflichtet sei. Der Junge brachte nochmals ein Zeugnis seines Lehrherrn. Er wurde, da das ärztliche Attest nicht beigebracht worden war, mit einer dreistündigen Arreststrafe belegt, die am Sonntag Nachmittag, wie üblich, zu verbüßen war. Der Vater des Jungen aber schickte ihn nicht zum Arrest, und nun wird wohl bald das Gericht zu entscheiden haben, ob der Arzt zur Ausstellung eines Attestes verpflichtet werden kann oder nicht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Buß- und Bettag, am Mittwoch dieser Woche, die beiden Abonnementskonzerte im Kurhause, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, ausfallen.

Königliche Schauspiele. Heute findet im Königlichen Theater eine Wiederholung der beliebten volks-

tümlichen Oper „Der Trompeter von Säckingen" im Abonnement D in der bekannten Besetzung statt. Am Donnerstag, den 19. d. Mts., geht im Abonnement B Mozarts Oper „Figaros Hochzeit" beinahe vollständig neu besetzt unter der musikalischen Leitung des Herrn Kapellmeister Rother in Szene; in den Hauptpartien sind die Damen Englerth (Gräfin), Friedfeldt (Susanne), Krämer (Cherubin), Haas (Marzelline) und die Herren de Garmo (Graf Almaviva), von Schenck (Figaro), Rehkopf (Bartolo), Haas (Basilio), beschäftigt. Für Freitag, den 20. d. Mts., ist eine Aufführung von Lortzings „Undine" festgesetzt worden (Abonnement C), während am Sonntag, den 22. d. Mts., Marschners romantische Oper „Hans Heiling" wiederholt wird.

Sinfoniekonzerte der Königlichen Kapelle. Das Programm des am Buß- u. Bettag unter Mitwirkung von Fräulein Gabriele Englerth stattfindenden Konzertes ist folgendes: 1. Suite (D-dur) für Orchester von J. S. Bach, 2. Arie aus „Messias" von G. F. Händel, 3. Tragische Ouvertüre von J. Brahms, 4. Lieder am Klavier: a) Ave Maria, b) Litanei, c) Dem Unendlichen von Franz Schubert, 5. Reformations-Sinfonie von F. Mendelssohn-Bartholdy. Der Beginn des Konzertes ist auf 7 Uhr festgesetzt.

Kirchenkonzert. Unter gefl. Mitwirkung von Frl. Arndt und Herrn Organist Petersen veranstaltet Konzertsänger Wolf-Arande am Sonntag, den 22. November, abends 8 Uhr, in der Marktkirche ein geistliches Konzert. Der Erlös ist zur Hälfte für die notleidende Bevölkerung in Ostpreußen und im Elsaß bestimmt.

Der Verein für Feuerbestattung E. V. hat seine Jahresversammlung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Nassau und Nachbargebiete.

Geisenheim, 15. Nov. In der Stadtverordnetensitzung kam der Vertrag mit der Stadt Rüdesheim wegen der Erbauung des für das Reformgymnasium notwendige Schulgebäude zur Beratung. Da der von der Versammlung bereits beanstandete Vertrag fast in gleicher Fassung abermals vorlag, wurde von einer Abstimmung abgesehen und die Angelegenheit vertagt, da sonst eine Ablehnung des Vertrages sicher erfolgt wäre.

Mainz, 16. Nov. Ein Familiendrama spielte sich am Samstag Abend nach 6 Uhr im Hause Große Langgasse 17 ab. Dort wohnt seit anderthalb Monaten der sechsunddreißigjährige Schneider Adam Geßler aus Aschaffenburg mit seiner siebenundzwanzigjährigen Frau, mit der er in dritter Ehe lebt. Das Paar ist taubstumm; sie besitzen einen achtzehn Monate alten Knaben. Plötzlich hörte man im Hause schießen. Die Bewohner eilten in die Wohnung des Geßler, wo sie die Eheleute schwer verletzt am Boden liegend fanden. Geßler hatte seiner Frau mit deren Einverständnis eine Kugel in den Kopf und sich dann drei Schüsse in den Kopf versetzt. Die bewußtlosen Eheleute wurden ins städtische Krankenhaus gebracht; dort starb der Mann noch in der Nacht um 11½ Uhr, während die Aerzte hoffen, die Frau am Leben zu erhalten. Als die Frau aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte, verlangte sie weinend nach ihrem Manne. Die Ursache zu dem Drama soll in dem Umstande liegen, daß der Mann vergeblich Vermögen aus Aschaffenburg erwartete. Er hätte genügend Arbeit hier erhalten können, es wird aber von den Bewohnern des Hauses behauptet, er sei der Arbeit aus dem Wege gegangen.

Heidesheim, 16. Nov. Verbrüht. Der achtzehnjährige Schlosser Georg Swiderski von hier geriet am Freitag in Mombach in einer Fabrik in einen Kessel mit kochendem Wasser. Er verbrühte sich dabei seine beiden Beine bis hinauf zum Leibe. Der Unglückliche wurde in das Mainzer Krankenhaus gebracht. Dort starb er gestern früh.

Sport.

Gefallene Sportsleute. Der vorzügliche rechte Verteidiger des Berliner Ballspielklubs, Paul Donndorf, ist bei den Kämpfen im Westen im Alter von etwa 30 Jahren gefallen. Donndorf, der mit seinem Bruder Richard zusammen zuerst dem Berliner Fußballklub Preußen angehörte, war auch einer der bekanntesten Verwaltungsbeamten des Verbandes brandenburgischer Ballspielvereine. Er zeichnete sich im Feldzug durch große Tapferkeit aus, wurde bald zum Vizefeldwebel befördert und dann mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Der Berliner Schwimmklub Poseidon beklagt den Verlust seiner Mitglieder Ammler und Rittmeister d. R. Rechtsanwalt Dr. Bopp aus Darmstadt. — Vom Karlsruher Fußballklub Phönix fiel der Mittelläufer Firnrohr. — Ferner blieben auf dem Felde der Ehre Hauptmann Brederlow, der Leiter der Offiziersabteilung des Breslauer Sportklubs Schlesien, die Läufer des Sportklubs Charlottenburg Rochna und Karl Francke, der Hockeyspieler des gleichen Vereins Worman, der Vizepräsident des Oesterreichischen Leichtathletenverbandes Dr. Holzer aus Wien.

Zu den internierten englischen Pferdesportsleuten sind jetzt auch noch die Jockeis Smith und R. Johnson sowie die Gebrüder Cooter aus München und Stuttgart nach Ruhleben gebracht worden. Auch bei J. Cooter, dem Trainer des königlich württembergischen Privatgestüts Weil, ist die beantragte Naturalisierung bisher noch nicht möglich gewesen.

Der deutsche Jockei P. Ludwig wurde anstelle des jetzt in Ruhleben internierten Shatwell von der Rennstall-Gesellschaft m. b. H. C. Fröhlich in Hannover als Stalljockei verpflichtet.

Vermischtes.

Der Dank des Landwehrmannes.

Mit welch herzlicher Freude die Liebesgaben von unseren Braven im Felde begrüßt werden, geht auch aus einem Gedichtchen hervor, das ein sächsischer Landwehrmann im Auftrage mehrerer Kameraden an eine Dresdener junge Dame sandte, die „Müffchen" (Pulswärmer) gespendet hat. Die Verse, die ebenso beweisen, daß der Landwehr der Humor längst noch nicht ausgegangen ist, lauten:

Geährtes Freilein! Liewesgab'n?
Ei ja! Wieso! Nu sapperlott!
Hier haußen is nich viel ze hab'n,
Mer hamm manchmal sogar kee Brot.

Dr Franzmann is noch nich zefrieden,
Ooch tun de Rosen nich mer bleh'n,
De Sunne rutscht noch mehr nach Sieden,
Mr möchten schon was drunter zieh'n.

Und härnse! Grade Handgelenke,
Die soll beschitzen jedermann,
Gottstrambach, solcherlee Geschenke
Nehm' mir mit heller Freede an!

Paar säch'sche Müffel bassen g'rade,
Und, wär'n mir zwischenein nich krank,
Da bringt Se dann ooch dr Soldate
Ze Oostern unsern heeßen Dank.

Bleim Sie, verährtes Freilein, immer
Recht hibsch gesund und uff'n Drabb,
Und lassen Se mit keenem Schimmer
Von Ihrer Nächstenliebe ab.

Wie man Feinde ködert

erzählt ein österreichischer Offizier sehr lustig aus dem Feldzuge in Serbien. „In unserer Schützenlinie steht ein Brunnen, an dem die Serben jede Nacht ihr Trinkwasser holen. Gestern aber kam ein serbischer Soldat am hellen Tage mit seinem Wassereimer daher. Keiner von uns schoß. Da! Was gibt denn das? Wirft der Bursche den Eimer fort und kommt im Laufschritt zu uns herübergerannt. Das Feuer, das nun die Serben auf den Ueberläufer eröffnen! Keiner aber trifft, und unverletzt, aber außer Atem, langt der Mann bei uns an. Jedem schüttelt er die Hand, als gehöre er schon längst zu uns. In meinem Gelaß brodelt das Wasser im Samovar. „Gebt dem armen Kerl eine Tasse Tee." Der ist glücklich und lacht mit dem ganzen Gesicht. Er erzählt, er sei ja kein Serbe, sondern ein Bulgare. Aber jene hätten ihn mit Gewalt in die serbische Armee gesteckt. „Ja, mit Gewalt. Und viele andere mit mir." Seit Tagen, ja seit Wochen wenig und schlecht zu essen, oft auch gar nichts. „Drüben gibt's noch viele Bulgaren." Ein bewundernder Blick auf unsere komfortable Schützengrabeneinrichtung. „Wüßten die, wie schön es bei euch ist, massenhaft würden sie herüberkommen."

Dann hat er einen Gedanken. Auf einen Zettel schreibt er einige Worte. Wenn die nun jemand zum Brunnen tragen würde? Leichter gesagt, als getan. Ein Korporal geht damit, aber auf halbem Wege kehrt er wieder um. Von drüben wird wütend auf ihn geschossen. Da hat einer einen Gedanken. Es wird ein Ferkel gefangen, dem hängt man den Zettel um den Hals. Und nun wird es getrieben und gejagt, bis es endlich ins feindliche Lager hinüberspringt. Und das Ergebnis? Noch in derselben Nacht bewegen sich drüben schwarze Schatten. Wir bleiben hübsch still. Und bald darauf tauchen, freundlich grinsend, nicht weniger als sechs unbewaffnete Feinde vor unserem Graben auf."

Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Verwendung der Trockenkartoffeln zur Brotbereitung.

Um der Bundesratsverordnung vom 21. Oktober d. J. über den Verkehr mit Brot in zweckentsprechender Weise nachkommen zu können, wird aus bestunterrichteten Bäckerkreisen Nachstehendes bei der Behandlung von Trockenkartoffelpräparaten zwecks Beimischung zum Brotteig anempfohlen: 1. Die Kartoffelflocken sind einige Stunden vor der Verwendung in warmem Wasser aufzulösen, bis sie eine dickflüssige Beschaffenheit annehmen. Beim Teigmachen wird diese Masse dem übrigen Teig zugesetzt. 2. Das Kartoffelwalzmehl (gemahlene Kartoffelflocken) kann entweder gleich mit dem Roggenmehl trocken zusammengemengt werden oder ist dem Roggenmehlteil zuzusetzen. 3. Das Kartoffelstärkemehl wird ebenso behandelt wie das Kartoffelwalzmehl. 4. Kartoffelstärke ist vor der Beimischung in warmem Wasser aufzulösen. Für alle Mischungen ist es geboten, den Teig etwas wärmer zu behandeln, wie bei reinem Roggenmehl, ebenso muß er etwas fester werden. Für eine flotte Gare ist Sorge zu tragen. Im allgemeinen müssen die Mischungen etwas länger im Ofen stehen wie reines Roggenmehl. Ganz besonders bewähren sich auch Mischungen von Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelflocken mit Kartoffelstärkemehl zu ungefähr gleichen Teilen zwecks Zusatz zum Roggenmehl. Hierauf ist ganz besonders hinzuweisen, weil die zu dem alleinigen Vertrieb der Trockenpräparate berechtigte Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft gezwungen sein wird, in vielen Fällen Kartoffelstärkemehl zu liefern. 5. Frischkartoffeln werden in gedämpftem und gequetschtem oder geriebenem Zustande auch dem Brotteig zugesetzt, und zwar in vierfacher Menge der Trockenkartoffel, ohne bei der Bearbeitung irgend welche Schwierigkeiten zu bieten.

Werden diese Punkte berücksichtigt, so wird die Erfahrung der einzelnen Bäcker sehr bald zu der erwünschten Sicherheit in der Behandlung von Trockenkartoffeln führen, um so mehr, da bereits in vielen Gegenden Kartoffelnmehl während der letzten Zeit dem Brot zugesetzt wurde. Bei hinreichend sachkundiger Behandlung hat sich das mit Trockenkartoffeln oder Frischkartoffeln versehene Roggenbrot schmackhafter und besser haltbar erwiesen als wie reines Roggenbrot.

Das neue amerikanische Banksystem.

Das amerikanische Wirtschaftsleben tritt in eine neue Phase. Soeben wurde, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, von den maßgebenden Faktoren in Washington beschlossen, die neuen Bundes-Reservebanken, deren Schaffung eine vollständige Umwälzung des amerikanischen Banksystems bedeutet, am 30. November zu eröffnen. Die Zahl der neuen Banken beträgt zwölf. Präsident Wilson empfing im Weißen Hause ihre Direktoren und erklärte dabei in einer Ansprache, Vertrauen sei das einzige, was nötig sei, um das geschäftliche Gedeihen wiederherzustellen; die Geschäftsleute seien zurzeit nervöser, als nötig.

Hotelkonkurse im Berner Oberland.

Man schreibt der „N. Z. Z." aus Bern: Infolge des Krieges vermehren sich im Berner Oberlande die Hotelkonkurse. Es brechen indes gewöhnlich solche Hotelunternehmungen zusammen, die auch ohne Krieg Mühe gehabt hätten, sich über Wasser zu halten. Die Kriegsfolgen werden reinigend wirken. Bei solchen Hotels, die lediglich infolge des Krieges in finanzielle Schwierigkeiten geraten, dürften de Banken natürlich Nachsicht üben. Die Situation wird das Gute haben, daß die fortwährenden neuen Hotelgründungen endlich aufhören.

Versicherungswesen.

Kriegs-Lebensversicherung durch Anteilscheine.

Man schreibt uns: Die Nassauische Landesbank hat eine sehr segensreiche Einrichtung getroffen, die wert ist, in weiteren Kreisen Beachtung zu finden. Sie hat einen Fonds gesammelt, um durch Anteilscheine eine Lebensversicherung für die im Feld stehenden Krieger durchführen zu können. Die Landesbank hat sich — um den bedürftigsten und würdigsten Familien die Wohltat zuteil werden zu lassen — mit der Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz in Verbindung gesetzt, und von dort wird nach Prüfung der Verhältnisse die Auswahl getroffen. Selbstverständlich kann jeder Spender darüber verfügen, wer zur Versicherung vorgemerkt werden soll. Leider ist schon mancher Familienvater auf dem Felde der Ehre gefallen, ohne daß sein Name in der Liste der Versicherten, die sich naturgemäß nur nach den einzelnen Zeichnungen ergänzt, aufgenommen werden konnte. Andere sind noch rechtzeitig versichert worden, sodaß den armen Familien später eine kleine Summe zufallen wird. Wie hoch diese Summe sein wird, läßt sich noch nicht berechnen. Sie wird von der Höhe der Einzahlungen und der Zahl der Gefallenen abhängen. Der Anteilschein ist für 10 M. durch Zeichnung zu erwerben. Die Geberlisten liegen in den Räumen der Landesbank auf, auch wird auf Wunsch der Betrag beim Spender abgeholt. Ebenso nimmt die Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz Zeichnungen dankbar entgegen.

Landwirtschaft.

Ankauf von Nutzvieh zur Entlastung des Berliner Marktes.

Die Zentralstelle für Viehverwertung in Berlin-Friedrichsfelde, Magerviehhof, hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß auf dem Magerviehhof in Berlin zurzeit sehr große Bestände von Nutz- und Zuchtvieh zur Verfügung ständen. Die Landwirtschaftskammer macht die Landwirte ihres Bezirks auf die günstige Gelegenheit des Bezugs, insbesondere wertvoller und guter Milchkühe, aufmerksam. Landwirte, die von dem günstigen Angebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich sofort unter Angabe ihres Bedarfes an die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu wenden.

Spende der 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine und des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte für die Landwirte Ostpreußens.

Auf Grund einer vom 13. landwirtschaftlichen Bezirksverein ausgegangenen und von dem Verein nassauischer Land- und Forstwirte warm unterstützten Anregung haben die 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Regierungsbezirks Wiesbaden, die seit vielen Jahrzehnten im Bezirk überaus segensreich gewirkt haben, beschlossen, den ihnen für das laufende Etatsjahr zustehenden Zuschuß des Hauptvereins von je 600 M., zusammen also 9600 M., den in Not geratenen Berufsgenossen der Provinz Ostpreußen zu überweisen. Diese Spende der Bezirksvereine ist von dem Hauptverein durch einen Beitrag von 2400 M. auf insgesamt 12 000 M. erhöht worden. Die Gesamtsumme wurde der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen zur Linderung der Not der Landwirtschaft dieser schwer heimgesuchten Provinz überwiesen.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 16. Nov. Fruchtmarkt. Weizen, hies. und kurh. 27½ M., die übrigen Fruchtsorten wurden zu den Höchstpreisen gehandelt. Kartoffeln, Großhandel 7½—8½ M., Kleinhandel 8½—9 M.

Literatur.

„Englands „Konkurrenzkampf"." Von „Made in Germany" bis zum „Konjunkturkrieg". Ein Rückblick von Eugen Bonn in Frankfurt a. M.

Der Verfasser der kleinen Schrift — deren Reinertrag für Ostpreußen bestimmt ist — zeigt, wie der heutige Weltkrieg in der Hauptsache auf Englands Neid gegenüber unseren wirtschaftlichen Erfolgen zurückzuführen ist. Britische Aufgeblasenheit konnte die Erstarkung des deutschen Michels nicht ertragen, konnte es nicht zugeben, daß Deutschland seinen Platz an der Sonne behauptet. Der Aufschwung unserer Industrie, der zunehmende Wettbewerb des deutschen Außenhandels, das waren Dinge, die John Bull nicht nur die Ruhe raubten, sondern auch jedes Anstandsgefühl. Ehemals hatte gerade die Regierung von St. James am längsten gezögert, mit dem durch Königsmord auf den Thron gelangten Serbenherrscher die Beziehungen aufzunehmen — jetzt scheuen sich die Engländer nicht, mit denselben, durch einen neuen Mord befleckten Ehrenmännern ein Bündnis zu schließen. Der Zweck „heiligt" die Mittel. In der vorliegenden Schrift werden alle Entwicklungsstufen der britischen Häutung zum Bundesgenossen der serbischen Mordgesellen, des kulturfeindlichen Rußlands und der Mongolen selbst, übersichtlich besprochen.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +6 niedrigste Temperatur +2
Barometer: gestern 745.0 mm heute 761.0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 18. November:

Zeitweise heiter und nur noch einzelne Niederschläge (meist Schnee). Bei nördlichen Winden noch etwas kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	9	Trier	—
Feldberg	6	Witzenhausen	1
Neukirch	8	Schwarzenborn	1
Marburg	7	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1.64, heute 2.00 Jahnpegel: gestern 2.70, heute 2.94

18. November	Sonnenaufgang	7.27	Mondaufgang	9.09
	Sonnenuntergang	4.02	Monduntergang	3.51

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden

Schönheit
verleiht die echte Steckenpferd-Seife
beste Lilienmilchseife f. zarte, weiße Haut von Bergmann & Co., Radebeul
152/2

Donnerstag, den 19. November

beginnt der

Weihnachts-Verkauf

mit ausserordentlich vorteilhaften Angeboten.

Jackenkleider
Besuchskleider
Herbstmäntel
Wintermäntel
Blusen und Röcke
Morgenkleider usw.

Jackenkleiderstoffe
Hauskleiderstoffe
Seide und Sammete
Blusenstoffe
Baumwollstoffe
Unterröcke, Schals usw.

53/6

Damenmoden **J. HERTZ** Langgasse 20

Mehr als je ist diesmal die **frühzeitige** Beschaffung des Weihnachtsbedarfs zu empfehlen. Die Heeresverwaltung hat bekanntlich für Bekleidungszwecke den grössten Teil aller Wollvorräte mit Beschlag belegt, sodass später sowohl bezüglich Auswahl als auch Preise Nachteile für das kaufende Publikum zu erwarten sind.

Die Haltung Italiens

veranlasst mich, um Irrtümer zu vermeiden, zu erklären, dass ich seit Jahren die deutschen Bürgerrechte erworben, daher jetzt zwei Söhne in der deutschen Front, und zwar einen Artillerist im Argonnenwald und einen Infanterist in Roye und keine Verpflichtungen mehr mit Italien habe, auch von mir geführte Artikel, als: **Krawatten, Zivil- und Militär-Leder- und Stoffhandschuhe, Pulswärmer, Socken, Ohrenschützer, Kragen, Manschetten** etc. nur deutsche Fabrikate sind, welche als Liebesgaben und zu Weihnachts-Geschenken ich bei dieser Gelegenheit bestens empfehle und zeichne

Hochachtungsvoll!

4872 **G. Scappini, Michelsberg 2.**

KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:
Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden.
RUDOLFSQUELLE:
Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatism, Harnsäure etc.
WELTKURORT MARIENBAD (Oesterreich.)
TRINK- & KUREN
Rein und klar natürlich gefüllt.
AMBROSIUS-BRUNNEN:
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
Bleichsucht, Blutarmut.
Hervorragendes blutbildendes Mittel.
NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ,
BRUNNEN-PASTILLEN.
Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

4833 **F. Wirth,** G. m. b. H., Mineralwasserhandlung, Taunusstr 9.

Marcus Berlé & Cie.

Gegründet 1829. **Bankhaus** Tel. 26 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditiert von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 81/1
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden

am 14. November 1914.

Für Hülsenfrüchte und Mehl auch im Großbezug.

Futtermittel bei Händlern.		Preis niedr.	Preis höchst.
Hafer	100 Kg.	25.00	25.00
Heu	100 Kg.	9.00	10.00
Richtstroh	100 Kg.	7.00	7.00
Krummstroh	100 Kg.	6.00	6.50
Butter, Eier, Käse u. Milch.			
Eßbutter, Süßrahmb.	1 Kg.	3.20	3.20
Eßbutter, Landb.	1 Kg.	3.00	3.00
Kochbutter	1 Kg.	2.90	2.90
Trinkeier	1 St.	0.14	0.14
Frische Eier	1 St.	0.12	0.13
Kleine Eier	1 St.	0.10	0.11
Handkäse	1 St.	0.06	0.08
Fabrikkäse	1 St.	0.05	0.06
Vollmilch	1 Ltr.	0.24	0.24
Kartoffeln und Zwiebeln.			
Eßkartoffeln	100 Kg.	8.00	9.00
Eßkartoffeln	1 Kg.	0.08	0.10
Zwiebeln	1 Kg.	0.16	0.24
Gemüse.			
Weißkraut	1 St.	0.15	0.30
Weißkraut	1 Kg.	0.07	0.10
Rotkraut	1 St.	0.20	0.30
Wirsing	1 St.	0.08	0.15
Rosenkohl	1 Kg.	0.40	0.50
Grünkohl (Winterk.)	1 Kg.	0.20	0.30
Römischkohl	1 Kg.	0.14	0.20
Kl. gelbe Rüben	1 Gbd.	0.04	0.05
Gelbe Rüben	1 Kg.	0.12	0.16
Schwarzwurzeln	1 Kg.	0.50	0.60
Rote Rüben	1 Kg.	0.12	0.16
Weiße Rüben	1 Kg.	0.15	0.20
Kohlrabi	1 St.	0.03	0.06
Erdkohlrabi	1 St.	0.10	0.15
Spinat	1 Kg.	0.16	0.24
Blumenkohl	1 St.	0.20	0.50
Meerrettich	1 St.	0.15	0.30
Sellerie	1 St.	0.08	0.18
Kopfsalat	1 St.	0.05	0.06
Endiviensalat	1 St.	0.08	0.12
Feldsalat	1 Kg.	0.40	0.80
Tomaten	1 Kg.	0.50	0.70
Radieschen	1 Gbd.	0.03	0.04
Rettich	1 St.	0.05	0.10
Obst.			
Eßäpfel	1 Kg.	0.40	0.60
Kochäpfel	1 Kg.	0.24	0.30
Eßbirnen	1 Kg.	0.24	0.60
Kochbirnen	1 Kg.	0.10	0.30
Weintrauben	1 Kg.	0.90	1.00
„ ausländ.	1 Kg.	1.00	1.00
Himbeeren	1 Kg.	0.80	0.80
Quitten	1 Kg.	0.40	0.40
Melonen	1 Kg.	0.00	0.00
Zitronen	1 St.	0.07	0.10
Kastanien	1 Kg.	0.30	0.60
Walnüsse	1 Kg.	0.90	1.20
Haselnüsse	1 Kg.	1.50	1.60
Fische.			
Heringe, gesalzen	1 St.	0.12	0.16
Seeweißl. (Merl.)	1 Kg.	0.80	1.00
Schellfisch	1 Kg.	1.20	1.40
Bratschellfisch	1 Kg.	0.60	0.70
Kabeljau	1 Kg.	0.90	1.00
„ i. Ausschn.	1 Kg.	1.20	1.60
Scholle	1 Kg.	1.20	1.60
Rotzunge (Limande)	1 Kg.	2.00	2.40
Karpfen, lebend	1 Kg.	2.40	2.80
Schleien, lebend	1 Kg.	3.20	3.60
Seehecht, ganz	1 Kg.	1.00	1.00
Seehecht, i. Ausschn.	1 Kg.	1.40	1.40
Geflügel und Wild.			
Gans	1 Kg.	2.00	2.00
Enten, junge	1 St.	4.00	4.50
Hahn	1 St.	1.70	1.80
Huhn	1 St.	2.50	2.80
Taube	1 St.	0.80	0.85
Hase	1 St.	4.50	4.80
Wildragout	1 Kg.	1.00	1.00
Fleischwaren. Die übr. Fleischpr. werd. n. einmal im Monat notiert und veröffentlicht.			
Schinken i. Ausschn.	1 Kg.	4.00	4.40
Dörrfleisch	1 Kg.	2.00	2.00
Solperfleisch	1 Kg.	1.80	2.00
Nierenfett	1 Kg.	1.20	1.20
Schwartenmagen	1 Kg.	1.80	2.00
Bratwurst	1 Kg.	1.80	2.00
Fleischwurst	1 Kg.	1.60	1.80
Leberwurst	1 Kg.	1.20	1.20
Leberwurst, bessere u. Hausmacher	1 Kg.	1.60	2.00
Blutwurst, frisch	1 Kg.	1.20	1.20
Blutw. (Hausm.)	1 Kg.	1.60	2.00
Rohfleisch	1 Kg.	0.90	1.00
Mehl im Großhandel.			
Weizenmehl Nr. 0	100 Kg.	41.50	41.50
Roggenmehl Nr. 0	100 Kg.	36.00	36.00
Brot.			
Schwarzbrot	1 Laib	0.52	0.54
Weißbrot	1 Laib	0.56	0.58
Semmel (Brötchen)	1 Kg.	0.63	0.66
Kolonialwaren.			
Weizenmehl z. Speisebereitg. Nr. 0	1 Kg.	0.48	0.52
Erbsen z. K., ungesch.	1 Kg.	1.00	1.00
Speisebohnen	1 Kg.	0.70	0.90
Linsen	1 Kg.	1.20	1.20
Fadennudeln	1 Kg.	0.88	1.00
Weizengrieß	1 Kg.	0.56	0.60
Gerstengraupen	1 Kg.	0.68	0.80
Reis	1 Kg.	0.80	1.00
Hafergrütze	1 Kg.	0.70	0.70
Haferflocken	1 Kg.	0.64	0.70
Gemischtes Backobst	1 Kg.	1.30	1.60
Kaffee, gebr.	1 Kg.	3.20	3.20
Zucker, harter	1 Kg.	0.52	0.60
Speisesalz	1 Kg.	0.20	0.20
Schweineschm. ausl.	1 Kg.	1.60	2.00
Heiz- u. Beleuchtungsstoffe.			
Steink. (Hausbr.)	50 Kg.	1.42	1.50
Braunkohlenbrik.	50 Kg.	1.20	1.25
Braunkohlenbrik.	100 St.	1.20	1.25
Petroleum	1 Lt.	0.23	0.23

Bekanntmachung.

Am **Sonntag,** den **22. d. M. (Totenfest)** dürfen Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter im **Handel mit Blumen und Kränzen** — außer in der nach dem Ortsstatut zulässigen 3stündigen Verkaufszeit — von 1—6 Uhr nachmittags beschäftigt werden.

Wiesbaden, den 10. November 1914. †680

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

158/13

geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzügl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Hier erhältlich bei: 76/1
Ch. Hemmer, Langgasse.

Möbel!
zu billigen Preisen und streng reell. Bedienung auf
Kredit!
Enorme Auswahl.
Herren- u. Damenkonfektion.
S. Buchdahl
4 Bärenstrasse 4.
59/2

Keuchhusten,
Bronchialasthma, Verschleimung
behandelt seit über 20 Jahren mit bekannt überraschend schnellem, bestem Erfolg O. Schlamp, Apotheker, Kais.-Friedrich-Ring Nr. 17, Parterre. *8590

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie „Sanitas"
Mauritiusstraße 5 neben Walhalla.
— Telephon 2115. —
4248

Die Hände auf für Liebesgaben!

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Fahrplan

der im

Hauptbahnhof Wiesbaden

abgehenden und ankommenden Zügen.

Gültig vom 15. November bis auf weiteres.

Eine Gewähr dafür, dass die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschlussversäumnis wird nicht geleistet.

Nach Mainz — Von

Abfahrt	Ankunft
2-4 5^{21}	2-4 5^{17}
2-4 6^{08}	3 T 5^{38}
1-3 E 6^{24} W	1-3 E 6^{29} A Dt
1-3 D 6^{41} Dt A	2-4 6^{50}
2-4 7^{20}	2-4 7^{31}
2-4 7^{44}	2-4 8^{00}
3 T 7^{59}	2-4 8^{50}
2-4 8^{31}	1-3 E 9^{22} M Dt
1-3 E 9^{09} Dt M	1-3 D 9^{31} M
3 T 9^{52}	3 T 9^{42}
1-3 E 10^{07} W	3 T 10^{15}
2-4 10^{14}	2-4 10^{29}
2-4 11^{23}	1-3 D 10^{51} F
1-3 D 12^{18} M	2-4 11^{05}
2-4 12^{24}	2-4 11^{35}
3 T 12^{36}	2-4 12^{38}
2-4 12^{43}	1-3 E 12^{57} W
1-3 D 1^{25} Dt A	1-3 E 1^{05} A Dt
2-4 1^{31}	2-4 1^{23}
2-4 1^{53}	3 T 1^{43}
2-4 2^{42}	2-4 2^{23}
3 T 3^{03}	3 T 2^{56}
1-3 E 3^{26} Dt A	1-3 D 3^{03} M
2-4 3^{45}	2-4 3^{32}
3 T 4^{17}	1-3 D 3^{54} A Dt
2-4 4^{47}	2-4 4^{30}
2-4 5^{36}	1-3 E 4^{41} M
2-4 6^{11}	3 T 5^{11}
3 T 6^{30}	2-4 5^{24}
2-4 6^{45}	2-4 6^{19}
1-3 E 7^{12} Dt M	2-4 6^{59}
2-4 7^{25}	3 T 7^{12}
1-3 D 7^{40} F	2-4 7^{37}
3 T 7^{48}	2-4 7^{54}
3 T 8^{24}	3 T 8^{24}
2-4 8^{40}	2-4 8^{32}
3 T 9^{06}	3 T 8^{47}
2-4 9^{36}	1-3 E 9^{23} Dt
2-4 9^{50}	1-3 D 10^{09} A Dt
1-3 E 10^{10} Dt A	2-4 10^{17}
3 T 10^{33}	1-3 E 10^{55} W
2-4 10^{54}	2-4 11^{01}
1-3 D 11^{07} M	1-3 E 11^{21} M
2-4 11^{20}	2-4 11^{43}
3 T 12^{25}	3 T 12^{08}
	2-4 12^{50}

A = nach u. von Aschaffenb.
Dt = nach u. von Darmstadt
F = nach u. von Frankfurt
M = nach u. von Mannheim
W = nach u. von Worms.

Nach Frankfurt — Von

Abfahrt	Ankunft
2-4 4^{23}	2-4 6^{41}
2-4 5^{23}	2-4 7^{39}
2-4 6^{10}	1-3 E 8^{04}
1-3 E 6^{56}	1-3 E 8^{48}
2-4 8^{28}	2-4 9^{33}
2-4 8^{35}	1-3 D 10^{45}
1-3 E 9^{16}	2-4 1^{02}
2-4 10^{23}	1-3 D 1^{13}
1-3 E 11^{47}	1-3 E 1^{40}
2-4 12^{08}	2-4 2^{12}
2-4 1^{35}	1-3 E 3^{21}
1-3 D 1^{26} Mü	1-3 D 3^{34} Mü
1-3 E 2^{08}	2-4 4^{22}
2-4 3^{20}	1-3 E 5^{05}
2-4 4^{21}	2-4 5^{30}
1-3 E 4^{55}	2-4 6^{33}
2-4 6^{18}	2-4 7^{50}
1-3 D 7^{11}	1-3 E 8^{20}
2-4 7^{17}	2-4 8^{54}
1-3 E 8^{35}	2-4 9^{37}
2-4 9^{31}	2-4 10^{57}
1-3 D 10^{10}	1-3 E 11^{08}
2-4 10^{50}	2-4 12^{45}

Mü = nach u. von München

Nach Limburg — Von
über Niedernhausen

Abfahrt	Ankunft
2-4 5^{19}	2-4 5^{17} ⊙ N
2-4 6^{00} N	2-4 5^{58} N
1-3 E 8^{00}	2-4 6^{56} N
2-4 8^{27}	2-4 7^{45}
2-4 9^{21} N	1-3 E 9^{04}
2-4 12^{35}	2-4 10^{53}
2-4 2^{53} N	2-4 2^{03}
2-4 4^{32}	2-4 4^{54} N
1-3 E 5^{34}	2-4 6^{20}
2-4 6^{50} Id	1-3 E 6^{46}
2-4 7^{50} N	2-4 7^{28} N
2-4 8^{47}	2-4 9^{24}

N = nach u. von Niedernhaus.
Id = nur bis Idstein
⊙ nur Werktags nach Sonn- und Feiertagen.

Nach Rüdesheim — Von

Abfahrt	Ankunft
2-4 4^{59}	2-4 5^{00}
2-4 5^{26}	2-4 6^{00}
3 T 6^{10} El	2-4 6^{35}
2-4 6^{54}	3 T 7^{29} El
2-4 7^{44}	2-4 7^{48}
1-3 E 8^{56} C	2-4 8^{23}
2-4 9^{38}	1-3 E 9^{04} C
3 T 10^{20} El	2-4 10^{10}
1-3 D 10^{50} C	2-4 11^{32}
2-4 11^{43}	1-3 E 11^{41} C
2-4 12^{20} El	3 T 12^{31} El
2-4 1^{27}	1-3 D 1^{19} DEH
1-3 D 1^{17} C	2-4 1^{47} El
3 T 1^{50} El	2-4 2^{00}
3 T 3^{00} El	3 T 2^{49} El
2-4 3^{05}	2-4 3^{14}
1-3 D 3^{43} DEH	3 T 4^{11} El
2-4 4^{35}	2-4 4^{42}
3 T 5^{16} El	2-4 6^{00}
2-4 5^{35}	3 T 6^{26} El
2-4 6^{47}	2-4 6^{40}
2-4 7^{24}	1-3 D 7^{05} C
2-4 8^{00}	2-4 8^{29}
1-3 E 8^{26} C	2-4 9^{20}
3 T 8^{34} El	1-3 D 10^{05} C
2-4 9^{09}	3 T 10^{28} El
2-4 9^{52}	2-4 10^{45}
2-4 11^{10}	2-4 11^{14}
2-4 12^{59}	2-4 1^{13}

C = nach u. von Cöln.
El = nach u. von Eltville
DEH = Deutz, Essen, Hagen

Nach Langenschwalbach — Von

Abfahrt	Ankunft
2-4 7^{03} L	2-4 6^{40}
2-4 9^{15} L	2-4 7^{39} L
2-4 11^{12} L	2-4 10^{17} L
2-4 1^{19}	2-4 12^{36}
2-4 2^{34}	2-4 3^{10} L
2-4 4^{05} L	2-4 4^{41} L
2-4 6^{23}	2-4 7^{54}
2-4 8^{01} L	2-4 9^{45} L

L = nach u. von Limburg

Allgemeine Bemerkungen.

Die Nachtzeiten von 6^{00} Uhr abends bis 5^{59} Uhr morgens sind in den Minutenziffern unterstrichen.

Die durchgehenden zuschlagspflichtigen Schnellzüge sind durch ein „D" vor der Stundenziffer gekennzeichnet. E bedeutet zuschlagsfreier Eilzug, T bedeutet Triebwagen. – Die Buchstaben hinter den Fahrzeiten weisen auf die betreffenden Fussnoten hin.

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Gure beisamme! Also do hawe merr jetzt de Salat! Jetzt kimmt erscht de richtige Weltkrieg, nit allans deß die Terke unn die Bur'n uns indirekt e bisje tatkräftig unnerstitze wolle; unser friehere Beitern iwern Kanal wolle sogar noch mit Indianer vom Stamm der Stjux unner Aafiehrung ihres Häuptlings „der rote Gauner" uff dem westliche Kriegsschauplatz erscheine unn e ganz Kombanie stark der sowiesso schon arg gemischte Gesellschaft, gege uns helfe! No, deß kann jo noch schee' werrn, fehlt blos noch, deß der Sir Ernest Schackleton, der vor e paar Daag sei Endeckungsfahrt nooch dem Siedpol getrete hott, von dort noch e paar Korporalschafte Eskimo's mitbringt! Ja, ja, ja, macht ihr Späß, waß muß merr nitt noch Alles in seine alte Daag erlewe! Flenne hätt ich meege, wie ich gelese hab', deß unser Zinktau trotz eiserner Gegewehr vor dene schuftige Japaner kapituliern mußt; schad iß es vor jeden deitsche Blutstrope, der do vor die Spitzbuwe gelosse iß, awer es werd' schon die Zeit kumme, wo merr mit dene Kunne abrechne, unn dann hotts geschellt.

Hannphilipp: Ja Birre, deß hätte merr uns vor em halwe Johr nit traime losse, awer norr nit de Mut sinke losse, merr kriehn se, unn wann merr unser Kaiser nooch dem Friedensschluß den Gren, unn de Poingkarre, unn de Nikolaus, unn de Keenig Schorsch, unn wie die Brieder sonst all haaße, norr aan Monat zur freie Verfiegung lehnt, dann sollt er emol seh', waß ich mit dene Kerl exeziern däht! Von dem Serb' unn Montenegriener unn Japs will ich nix wisse, die sinn merr zu dreckig, unn ich meegt merr aach nit gern Ungeziffer in's Haus bringe losse. Aber ärjern kennt merr sich alle Daag schwarz unn bloo unn gehl unn grien, wann merr immer wieder lest, waß sich die ganz Sippschaft als die reinste Schäfcher hinstellt, deß Blooe vom Himmel erunner liebt unn uns Barbare titeliert und dodebei iß de deitsch Michel immer noch de gut Aafalt gewese, hott die Ausländner nit kuliniert unn schikaniert, während unser Landsleit hauptsächlich in England wie deß Vieh behannelt werrn! Awer amol reißt doch de Geduldsfaden rnn unser Regierung hätt merr kaan greeßern Spaß mache kenne, wie se es jetzt mit der englisch Bagasch gemacht hott. Do in dem Ruhlewener Lager kenne se jetzt bei der kiehl Witterung am eigene Leib prowiern, wies im Sprichwort heeßt, „waß du nit willst, deß merr dir tu, deß fieg aach keinem Annern zu".

Schorsch: Hätt schon längst komme misse, awer es iß aach jetzt noch nit zu spät, awer an dem Daag, wo ich lese, deß unser brave Soldate uff englischem Bodem lande unn dem Krämervolk alles doppelt unn dreifach haamzahle vor all deß Elend, waß se in die Welt gebrocht hawe, dann erscht bin ich zefridde; leest noor emol die Schandtate, die schon von dene veriebt sinn worrn, merr solls gar nit vor meeglich halte, deß Mensche, die Christe sei wolle, su Sache aushecke; z. B. hott su e englischer Flieger enn Gefangene vollständig ausgezoge unn enn in seim Flugzeig mit in die Luft genomme, bloos dodrum, deß der arm Deiwel ihm die Stelle zeige sollt, wo unser Artillerie steht, waß er nadierlich nit gedaa hott! Noo, unser Soldate hawe jo den Onkel erunnergeholt unn korze fuffze mit emm gemacht unn enn erschosse; eigentlich noch vill zu gut vor enn, wann ich zu bestimme gehabt hätt, wär er aach uff dieselb Art e paar Stunn dorch die Luft befördert worrn. Wertt, bring merr noch enn frische Schobbe, deß ich mein Zorn ennunner schwenke kann

Birreche: Ja, unn so ebbes nennt sich dann die gebild Nazion, die newe gleichgesinnte Kumbärn uns alle meegliche fremde unn halb- unn ganz wilde Belkerschafte entgegestelle; die Deitsche hätte deß emol duhn solle, waß se do ihr Maul uffgerisse hätte! Awer do sinn merr vill zu aastänig dezu, unn hoffentlich hotts die längst Zeit gedauert, deß unser Truppe sich mit dem zesamme gelaafene Zoores unn Gesindel errum kloppe misse, deß iß doch kaan ehrlicher Krieg mieh vun de gegnerische Seit ze nenne! Unn immer noch misse merr Truppe noochschiewe, deß die Sach vorwärts geht. Awer merr kenne getrost in die Zukunft gucke, wann aach die Opfer an Blut und Gut nit klaa sinn, merr gewinne unn merr misse gewinne. Alle Daag frooge mich mei Weibsleit dehaam, wenn ich haam kumme, „no Birre, wie stehts, hoste kaa nei Debesch usw." Gewehnlich kann ich jo mit erre Religkeit uffwarte, aamol hawe merr die englisch Kist e bisje unsicher gemacht, deß de John Bull nit eischläft, dann hawe im ferne Schiele die deitsche Dampfer e paar englische Kreizer pp. unsanft draa erinnert, deß die deitsch Marine aach schieße kann, dann mächt die „Emden" oder „Karlsruh" so e Husarenstreichche unn kapert e paar feindliche Schiff, dann sinn de Russe wider so unn so vill Geschitze unn Maschinegewehre abgenomme worrn unn so newebei noch e paar dausend Gefangene gemacht, an der Ypergegend gehts aach immer noch langsam voran, wann aach die Franzose unn Belgier unn Engländner, die Liegebeitel, deß Gegedaal behaupte, unn so giehts alle Daag, noor ruhig Blut, die Kriegslaa iß gut vor uns, merr kenne jo leider dene Kunne nit verbiete, deß se ihr eigene Staatsangeheerige so arg verkohle!

Hannphilipp: Sagt emol jetzt hawe se sogar unsern Kaiser unn sämtliche Ferschtlichkeite nit mehr in de neie Rangliste uffgefehrt! Waß werrn sich die hohe Herrn dodriwer ärjern, vielleicht war die Ehr gar nit so groß, no jedenfalls mache se sich nix draus, awer e Gemeinheit iß es doch, daß in Genf eiserne Kreiz von so emm Französling fawriziert werrn, unn deß Stick vor finfzig Zentim vor Jedermann käiflich sinn; sogar hätt Jemand seim Hund so e Kriez angehängt. No waß kann von Nazareth Gures komme! Deß nennt sich Bildung, dodriwer kann merr heechstens emol kräftig lache, unn zeigt so recht, uff waß vor erre Bildungsstuf so Mensche stehn, loßt enn ihr Verguiege. Ja, jetzt merkt merr erscht so recht, daß Alles, waß Deitsch heeßt, fasst in de ganze Welt gehaßt iß, unn merr wollte doch mit Jedermann im Beste auskumme; awer es kann jo de Beste nit im Friede lewe, wann es dem beese Nachbar nit gefällt unn er aam mit scheele Aage aaguckt. Awer deß werd jetzt annerscher, merr losse uns nix mieh gefalle, England muß so klaa' gemacht werrn, wie norr meeglich, Rußland grieht aach sei Fett, Frankreich muß beschnitte werrn, Belgie' hott schon uffgeheert ze existiern unn mit dene gelwe Schufte werrn merr aach noch wege Kiautschau abrechene, so wahr enn Gott im Himmel lebt!

Schorsch: Sorg nit devor, se kriehe all ihr Sach; awer ich wollt do noch e Tema aaschneide von wege unsern Verwundete, die aam dagdäglich in de Stadt begegne! Ja unn do hab' ich die Beomachtung gemacht, deß des liewe Bublikum dene arme Kerl mit de verbunnene Aerm unn wann se an de Stecke humpele, nit mit de gebiehrende Rücksicht uff de Trottewars ausweiche. Deß iß nit schee', unn es sollt sich Jeder zur Pflicht mache, jedem Kriegsteilnehmer so vill Hochachtung entgegezebringe, unn nit, wie's schon vorkomme iß, deß se sogar aagerempelt worrn sinn, deß die arme Mensche seh', deß merr's ehrlich unn gut mit enn maane; hauptsächlich sinn die Wiesbadener halbwichsige Buwe unn dito Mädercher nit immer Muster von Aastann!

Birreche: Ich kann derr nicht Unrecht gewe, wann sich aach die Jugend weiter nix Beeses debei denkt, awer es ißt ganz gut, deß de die Sach aagegeit host; merr wolle awer doch bald haamgeh', mei Bawett iß Owends immer so uffgeregt, unn maant, die Indianer wärn schon do, unn Nachts fantasiert se devon, unn ich hab mei Last, deß ich se wider zur Ruh bringe; ja merr hott sei Kreiz; die Krumbiern werrn aach nit billiger trotz Heechstpreise, deß Petrolium werd knapp, die Lab Brot kleener unn deirer, mei Metzger schläht mit dem Fleisch uff, an de Saaf soll merr spaarn, wo soll deß noch ennaus? Kumm Wertt hol dei Batze, giehn merr awer nit am scharfe Eck vorbei, do krieht merr sogar in de Mitte Nacht noch kaa Ruh gelosse mit Extrablätter, finftausend Ruße vor finf Penning etc. Gure beisamme!

Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weises Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich schwächen! — Gerade im Haushalt gibt es viele Dinge, bei denen gespart werden kann, ohne daß die Lebensführung darunter zu leiden braucht. So z. B. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbeträchtliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Die Kosten hierfür lassen sich wesentlich verringern,

wenn **das selbsttätige Waschmittel PERSIL**

und zwar allein ohne Zutat von Seife, Seifenpulver usw. gebraucht wird.

Ein einmaliges etwa ¼–½ stündiges Kochen genügt, um die schmutzigste Wäsche ohne Reiben und Bürsten vollkommen sauber zu machen; sie ist dann blütenweiß, wie auf dem Rasen gebleicht, und besitzt einen frischen, würzigen Geruch!

Besonders ist die Anwendung von Persil auch

wichtig für Kranken- und Verwundetenwäsche sowie Verbandstoffe,

die durch das Waschen gleichzeitig desinfiziert werden. All diese Vorzüge in Verbindung mit der großen Ersparnis an Zeit und Arbeit zeigen zur Genüge die Überlegenheit und

Billigkeit des PERSIL-Gebrauchs

gegenüber dem alten mühevollen und kostspieligen Waschverfahren. Deshalb sei die Losung für jede Hausfrau:

Die nächste Wäsche allein mit Persil ohne jede Zutat!

Infolge unserer großen Vorräte an allen Rohstoffen liefern wir Persil auch während des Krieges in gleicher Güte und zum gleich billigen Preise wie bisher.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, alleinige Fabrikanten auch der bekannten **HENKEL'S BLEICH-SODA.**

Altmünsterhof Mainz

Eingang Schottstraße 2 und Bahnhofstraße 12

größtes u. schönstes Restaurant am Platz

empfiehlt sein neu erweitertes Lokal, seine altbekannte gute Küche und Spezialausschank Altmünster-Exportbier.

4873 **Heinrich Schmidt.**

Buß- und Bettag

Geht alles nach **Mainz.** Vergessen Sie nicht das

Weinrestaurant „Moguntia"

Binger Straße 1, gegenüber Hauptpost

zu besuchen. 4874

Weine, Liköre, ff. Münchner Augustiner-Bräu.

Gemütlicher Aufenthalt. Mäßige Preise.

Enormer Hammelfleisch-Abschlag in hervorrag. Qualität.

Keule und Rücken	per Pfund	90 ₰
Bug und Kamm	„ „	80 ₰
zum Kochen und Ragout	„ „	68 ₰

2404 **Hammel-Metzgerei H. Schamp,** Kirchgasse 9. Telefon 90. 4887

Prämiiert Gold. Medaille

Ideal Zahn-Brücke D.R.P. Nr. 261 107

Zahnersatz ohne Gaumenplatte

D. R. Patent Nr. 261 107

Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

1194 1561

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Roman von Fr. Lehne.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der ist ein hübscher Junge; er hat sich recht 'rausgemacht. Ich finde, er hat ein viel feineres Gesicht als seine Schwester. Ostern will er sein Abiturium machen. Er wäre fleißig beim Lernen!"

„Hat er denn gesagt, was er werden will?"

„Ja, er trägt sich mit der kühnen Idee, Medizin zu studieren!"

„Ah!" machten die beiden Alten, und ihre Gesichter wurden vor Verwunderung ganz lang.

Herrn Hildebrandt blieb sogar der Bissen im Halse stecken, und als er ihn glücklich heruntergewürgt hatte, schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß die Tassen klirrten.

„Da schlag' doch einer lang hin! Der Junge ist wohl ganz und gar verrückt geworden?" rief er heftig.

„Papa!" Nervös fuhr Martha mit der Hand nach dem Kopfe. „Mein Gott, Papa, sei doch nicht gar so aufgebracht! Man kann wirklich ganz nervös werden!"

„Ach, Larifari," brummte der Alte mit einem scheuen Blick nach der Tochter, deren Nervenanfälle er fürchten gelernt hatte. „Soll man da nicht aus der Haut fahren, wenn man solchen Unsinn hört? Studieren will er? Wovon denn?"

„Thankmar sprach von Stipendien, erspartem Stundengeld, Freitischen und so weiter — was weiß ich noch —"

„Ah, da sehe ich tiefer," sprach Hildebrandt weiter. „Ihr Weiber habt natürlich einen kurzen Blick! Die spekulieren auf mich. Hierauf!" Er schlug auf seine Tasche. „Aber da sollen sie mir nur kommen; nich 'nen roten Pfennig gibt's!"

Aufgeregt ging er im Zimmer auf und ab; der Schlafrock schlug bei der heftigen Bewegung um seine Glieder. Das soeben Gehörte ging ihm doch über den Spaß, und halblaut murmelte er vor sich hin:

„Sie sollen mir nur kommen! Meinetwegen mag er Schuster werden, der Thankmar! Thankmar — überhaupt so'n verrückter Name! Sieht ganz so aus wie der verschrobene Buchhändler — nich 'nen Pfennig kriegen se —"

„Beruhige dich doch, Papachen, sie sind ja noch gar nicht gekommen," begütigte ihn seine Frau. „Wenn du dich ärgerst, schmeckt dir's Mittagessen wieder nicht, und ich habe gerade heute so 'ne schöne Rehkeule —"

„Aber sie werden mir noch kommen, Mamachen, verlaß dich drauf! Wenn die Leute nur nicht immer so hoch hinaus wollten! Studieren!"

Er lachte heiser auf.

„Studieren! Natürlich, anders geht's nicht! Wären sie vernünftig, würde man auch kein Unmensch sein, aber Torheiten leiste ich nu mal keinen Vorschub!"

Der kleine, dürre Mann war ordentlich komisch in seiner Erregung. Jetzt zündete er sich seine Pfeife an, und schon die ersten Züge, die er tat, wirkten augenscheinlich beruhigend auf ihn. Denn er setzte sich wieder, putzte seine Brille mit dem Zipfel seines rotseidenen Taschentuches und griff von neuem nach der Zeitung.

„Na, ich bin wirklich neugierig, was noch aus Rußland wird; da geht's ordentlich drunter und drüber —"

„Mama, es ist dir doch recht — ich habe Bürkners zum Abendbrot für Dienstag eingeladen. Man muß sich doch revanchieren," begann Martha, die noch immer nicht mit Frühstücken fertig war und jetzt mit Behagen ein weiches Ei auslöffelte.

„Freilich ist mir's recht; ich habe auch schon daran gedacht; da braucht man nicht so zu sein."

„Aber ich habe noch jemanden mit eingeladen —"

„So? Wen denn?"

„Also höre, Mama! Bürkners haben ein Zimmer abvermietet und zwar an Lucian Waldow — du weißt doch, den Konzertmeister, der dich immer so sehr durch sein Spiel entzückt hat. Der scheint dort bei Bürkners ganz familiär zu verkehren; denn er kam gestern abend zu ihnen, so daß ich ihn kennen lernte. Er ist sehr nett und gemütlich, und im Laufe des Gespräches habe ich ihn aufgefordert, mit zu uns zu kommen."

Während sie das sagte, besah sie angelegentlich ihre rosigen, gut gepflegten Fingernägel.

„Und hat er angenommen?"

„Gern! Ich habe übrigens bei der Einladung weiter gedacht, Mama! Du weißt, wie beliebt und gefeiert Waldow hier ist; jeder drängt sich nach ihm, und da ist es sehr von Vorteil, wenn er hier bei uns verkehrt. Wir müssen doch im Winter ein großes Essen geben; dazu laden wir ihn mit ein, und zum Schlusse trägt er dann etwas vor! Das ist mal etwas anderes, was man seinen Gästen bietet."

„Einen Künstler zum Nachtisch servieren," sagte Herr Hildebrandt, der auf ihre letzten Worte geachtet hatte, „du bist rein toll, Mädel!"

„Was soll das, Papa? Du weißt, ich liebe das nicht, wenn du dich in deinen Ausdrücken so sehr gehen läßt," verwies ihn Martha kühl.

Dann fuhr sie, zur Mutter gewandt, fort:

„Also du bist einverstanden, Mama? Ja? Nun, das ist gut! Vielleicht, daß wir es Arburgs noch mit sagen? Dann hat Papa wenigstens auch jemanden, denn mit Onkel ist doch nicht zu rechnen! Was meinst du, was wir geben wollen? Nur ganz einfach soll es sein. Ich denke, wir geben Bouillon in Tassen, eine Hummermayonnaise oder Fischsalat, ein paar Kaviar- und Lachsbrötchen und einfach Aufschnitt. Hinterher vielleicht eine Pfirsichbowle, während wir Bier zum Abendbrot reichen."

„Du hast recht, Marthchen," nickte die Mutter, „hast recht, sonst fühlen sie sich zu bedrückt!"

War das entworfene Menü wirklich so einfach? Herr Hildebrandt hütete sich aber, etwas zu den Anordnungen der Tochter zu sagen.

Was und wie diese bestimmte, das galt! Die mußte wissen, was sich gehörte; wofür war sie denn in einer so teuren Pension in Genf gewesen? — —

5.

„Ich habe nicht ein bißchen Lust, heute abend zu Hildebrandts zu gehen," sagte Thankmar, als es so weit war.

„Denkst du, ich?" gab Edith zurück. „Nicht für fünf Pfennige habe ich Lust!"

Das schönste Geschenk

für Weihnachten sowie für die Krieger im Felde ist die **Photographie** der Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 4. Dezember herabgesetzt.

12 Postkarten von 1.70 an | 12 Visites glanz 1.70, für Kinder 2.25 | 12 Cabinet glanz 4.50 | 12 Visites matt 3.50 | 12 Cabinet matt 7.00

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preisaufschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem, der sich in der Zeit vom 14. November bis 4. Dezember, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen.

Samson & Co. G. m. b. H. Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986. Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9–2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst eine Vergrösserung seiner eigenen Aufnahme, 30×36 cm, inkl. Karton.

Vergrösserungen nach jedem Bilde äusserst billig.

415/9

Samson & Co. G. m. b. H. Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986. Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9–2 ununterbrochen geöffnet.

Aufruf.

Für das 1. Nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Oranien und alle im Felde stehenden Verbände desselben soll noch vor Ende dieses Monats eine Weihnachtssammlung an die Front geschickt werden.

Die Unterzeichneten bitten alle Angehörigen, alten Freunde und Gönner des Regiments, zu helfen, unseren tapferen „Feldgrauen" durch reichliche Gaben an Geld oder sonstigen Spenden eine Festfreude bereiten zu können.

Damit die Sammlung zur richtigen Zeit in die Hände der Truppen gelangen kann, muß die Sammlung am 24. November geschlossen werden. 2394

Im Namen des Regiments:

Frau Oberst Rumschöttel, Mainz-Gonsenheim, Friedrichstraße 15; Frau Oberstleutnant Klotz, Wiesbaden, Frankfurter Straße 28; Frau Major Petzel, Wiesbaden, Kais.-Frdr.-Ring 21.

Geldbeträge und Liebesgaben werden entgegengenommen: in Mainz-Gonsenheim bei Frau Oberst Rumschöttel, auf der Bürgermeisterei und im Geschäftszimmer der Ersatzabteilung; in Mainz auf der Kriegskreditkasse, Schillerplatz 2, und bei Geheimrat Dr. Bamberger, Kaiserstraße 63.

In Wiesbaden werden Liebesgaben und Geldspenden in der Garnisonwache, Bleichstr. 1, entgegengenommen, außerdem liegen Listen zur Einzeichnung von Geldspenden auf bei Frau Oberstleutnant Klotz, Hotel Nizza, Frankfurter Straße 28, bei Frau Major Petzel, Kaiser-Friedrich-Ring 24 und im Café Blum, obere Wilhelmstraße.

Der gesamte Transport wird durch die 2. Ersatzabteilung des Regiments in Mainz-Gonsenheim in die Wege geleitet.

Zum Packen der **Weihnachtspakete** bitten wir dringend um Zusendung von kleinen Papp- und Holzschachteln, etwa 20 cm hoch und tief und 30—40 cm lang. 2410

Rotes Kreuz Abteilung III, Schloß Mittelbau.

Geschäftsstunden: Werktags 9—1 und 3—6 Uhr.

Sonnenberg.

Vergebung von Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten zur Herstellung des Rohrgrabens für die Wasser- und Gasleitung in mehreren Straßen, im Gemarkungsteil „Ober der Lehmkaut" und in der Nähe der Kaiser-Friedrich-Straße sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind mit der Aufschrift „Erdarbeiten" **bis zum 19. November 1914, vormittags 11 Uhr** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu der ebenbezeichneten Stunde.

Angebotsformulare nebst Bedingungen können gegen Zahlung von 50 Pfg. Schreibgebühren im Rathaus, Zimmer Nr. 3, in Empfang genommen werden.

Sonnenberg, den 12. November 1914. 16/73

Der Bürgermeister: Buchelt.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden. vom 16. Novbr. 1914.

Auftrieb: Ochsen 71, Bullen 37, Färsen und Kühe 296, Fresser 00, Kälber 249, Schafe 212, Schweine 1031.

Preise für 1 Zentner:	Lebend-Gewicht M	Schlacht-Gewicht M
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	52—55	95-102
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—52	91—95
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	44—48	82—90
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	45—48	80—86
b) vollfleischige, jüngere	40—45	70—79
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—53	86—98
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38—46	72—87
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	43—46	78—86
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	33—37	66—75
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
e) gering genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00—00	00—00
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	00—00	00—00
b) feinste Mastkälber	60	100
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	57—60	95-100
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—56	83—94
e) geringe Saugkälber	00—00	00—00
Schafe:		
a) Mastlämmer und Masthammel	40—41	84—86
b) geringere Masthammel und Schafe	33½	75
mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	00—00	00—00
Schweine:		
a) vollfl. Schweine v. 80—100 kg Lebendgew.	56—57	72—73
b) vollfl. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	54½55	70—71
c) vollfleisch. von 100—120 kg Lebendgew.	57½58	72—73
d) vollfleisch. von 120—150 kg Lebendgew.	54—55	68—69
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	52½	66

Marktverlauf: Mittleres Geschäft, etwas Ueberstand bei Großvieh. — Von den Schweinen wurden am 16. November verkauft: zum Preise von 73 M. 84 St., 72 M. 99 St., 71 M. 48 St., 70 M. 54 St., 69 M. 12 St., 68 M. 14 St., 66 M. 2 St.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 397, Bullen 44, Färsen und Kühe 1324, Fresser 00, Kälber 269, Schafe 114, Schweine 2214.

Preise für 1 Zentner:	Lebend-Gewicht M	Schlacht-Gewicht M
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	52—56	95—98
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45—50	80—90
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	00—00	00—00
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	45—47	80—82
b) vollfleischige, jüngere	42—44	75—78
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	47—50	84—90
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	80—83
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	39—44	75—86
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	36—42	67—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—35	60—70
e) gering genährte Kühe und Färsen	23—28	52—64
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00—00	00—00
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	00—00	00—00
b) feinste Mastkälber	00—00	00—00
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	46—50	78—86
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	42—45	71—76
e) geringe Saugkälber	00—00	00—00
Schafe:		
a) Mastlämmer und Masthammel	40	98
b) geringere Masthammel und Schafe	00—00	00—00
mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	00—00	00—00
Schweine:		
a) vollfl. Schweine v. 80—100 kg Lebendgew.	57—59	72—74
b) vollfl. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	56 57½	70—72
c) vollfleisch. von 100—120 kg Lebendgew.	57—59	72—74
d) vollfleisch. von 120—150 kg Lebendgew.	57—59	72—74
e) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00

Marktverlauf: Schleppend, namentlich bei Weiderindern und Schweine Ueberstand.

„Aber es geht doch nicht anders, Kinder," klagte Frau Bürkner. „Was ihr nur immer habt! Martha ist wirklich so nett; sie hat noch mal geschrieben, ob wir auch dran dächten. Ich weiß gar nicht, was ihr wollt. Onkel Hildebrandt ist doch nun mal mein einziger Bruder."

„Schöner, einziger Bruder," brummte Thankmar.

„Lady, schweig!" warnte Edith mit einem bezeichnenden Blick nach der Mutter, die in ihrem braunen Kleide, dem sie durch Vorstecken einer hellen Schleife ein festlicheres Aussehen gegeben, schon unruhig im Zimmer umherging.

Edith war dabei, sich vor dem Wohnzimmerspiegel ihr schönes, goldschimmerndes Haar zu ordnen. Sie legte es in zwei dicken Flechten um den Kopf, welche Frisur ihrem Gesicht etwas ungemein Liebliches gab.

„So, nun bin ich gleich fertig, in zehn Minuten kann's losgehen," sagte sie. „Nur schnell noch die Bluse anziehen —"

Eilig schlüpfte sie aus dem Zimmer, um noch vor der angegebenen Zeit fertig angezogen wieder hereinzukommen.

„Hier, Mutterchen, dein Kopfshawl! Binde ihn nur lieber um; die Nachtluft geht kühl! Ach, und ich muß nun das Jackett von Martha anziehen. Es paßt ja gut; aber ich wollte, ich hätte doch etwas anderes! Thankmar, du sagst wohl Herrn Waldow Bescheid, daß wir jetzt gehen wollen. Vater ist auch fertig!"

Die fünf Personen machten sich auf den Weg.

Lucian hatte Bürkners schon an der Tür erwartet. Er erzählte, daß er Sonntag mittag seinen Besuch bei Hildebrandts gemacht hatte, um sich für die Einladung zu bedanken, und sehr liebenswürdig aufgenommen worden sei.

Später richtete er es so ein, daß er neben Edith ging, während deren Eltern und Bruder stets um einige Schritte voraus waren.

Prüfend überflog er ihre reizende Erscheinung.

„Schaust wieder lieb aus, Herzele," sagte er dann plötzlich. „Und wie fein du dich gemacht hast! Das schöne Jackett —"

„Das hab' ich von Martha bekommen. Ich hab's nicht gern genommen; aber eine Ablehnung hätte sie sicher beleidigt."

„Wärst töricht gewesen, wenn du es ausgeschlagen hättest! Wie gut es dir paßt! Da sieht man halt erst, was für eine schöne Figur mein Herzele hat!"

„Nicht doch, Lucian," wehrte Edith errötend ab.

„Ja, ja, 's ist doch so! Weißt, ich hab' heut' so gute Laune! Der zweite Akt meines Schauspiels ist nämlich bald fertig."

Erwartungsvoll sah er sie an.

„Nun, bist nit a bisserl neugierig drauf?" Du fragst und sagst ja gar nix?"

Ein leiser Unmut klang aus seinen letzten Worten.

„Ach, Liebster, wenn ich ganz offen sein soll, es will mir gar nicht so recht in den Sinn, daß du schriftstellerst!"

„Ah, meinst, ich hab' halt nit das Zeug dazu?"

„Fang' doch nicht wieder so an, wie damals im Café Schreyer, Lucian. Du sollst nicht so empfindlich sein!"

„Du hast eben kein Interesse für meine Angelegenheiten. Das hab' ich schon lange gemerkt — und das soll mich nun anspornen?"

„Wenn du mir nur sagen wolltest, was der Inhalt des Schauspiels ist! So weiß ich doch gar nichts —"

„Ach, du mit deinen neunzehn Jahren verstehst doch nix davon! Und überhaupt, laß uns nit mehr davon sprechen! Die Zukunft wird hoffentlich lehren, daß ich doch noch mehr kann, als mein Herzele mir zutraut!"

Lucian Waldow war ein gutherziger Mensch, aber sehr eitel und sehr von sich eingenommen. Das lag wohl größtenteils daran, daß er so gefeiert und verwöhnt wurde.

Nun aber kamen von dem Mädchen, das er liebte, Zweifel und ein leises Bedenken, und das konnte er nicht vertragen, und von Edith am allerwenigsten — die sollte zu ihm emporsehen — gerade von ihr wollte er das, denn er hatte ein leises, sich selbst natürlich kaum eingestandenes Gefühl von ihrer geistigen Ueberlegenheit.

Mit großer Liebenswürdigkeit wurden Bürkners von den Verwandten begrüßt.

Die elegant eingerichtete Zimmerflucht erstrahlte hell im Lichte der elektrischen Lampen. Die Türen vom Salon zum Speisezimmer waren weit geöffnet und ließen den Blick frei auf eine reich gedeckte Tafel.

„Es ist euch doch recht," sagte Frau Hildebrandt, „wir haben Herrn und Frau Arburg mit gebeten; ihr kennt sie doch —"

„Aber natürlich, das könnt ihr doch halten, wie ihr wollt," meinte Frau Bürkner schüchtern. „Und ihr habt euch doch Umstände gemacht; wenn wir das gewußt hätten —"

„Was denkst du, Lina, keine Idee," erwiderte die Schwägerin, „wir haben doch gar nichts Besonderes."

Martha nahm natürlich Lucian sofort in Beschlag. Er mußte ihr in der Tat schönes Klavier bewundern; sie zeigte ihm ihre Noten und lachte und plauderte mit ihm.

Edith saß da mit fest zusammengepreßten Lippen. O, sie und Thankmar, sie beide wußten, was das hier alles zu bedeuten hatte! Hildebrandts wollten den Abstand, der zwischen ihnen und ihren Verwandten lag, recht deutlich machen. Und Martha hatte das veranlaßt, lediglich, um Lucian zu imponieren — weiter war es nichts!

Leise drückte Edith dem Bruder die Hand.

Er verstand.

„Protzen!" flüsterte er ihr zu.

Arburgs kamen auch bald, und man ging zu Tische.

Thankmar ließ sich trotz aller rebellischen Gedanken die Delikatessen vorzüglich schmecken und aß mit dem gesunden Appetit seiner achtzehn Jahre, während Edith sich nur mit Mühe zwang, etwas zu genießen. Die Kehle war ihr wie zugeschnürt, wenn sie Martha beobachtete, die sich als Tischherrn selbstredend Lucian erkoren hatte und ihn vollständig für sich in Anspruch nahm.

Frau Bürkner war sehr schüchtern und wagte kaum, von den dargebotenen Speisen zu nehmen, so daß es wiederholter Nötigungen seitens ihrer Schwägerin bedurfte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

In bester Lage.
Nikolasstr. 11. 2. ist per sof. od. spät. eine herrschaftl. Wohnung von 5 großen Zimmern, Balkon u. sämtl. Zubehör preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Cafe Parterre. 12307

4 Zimmer.

Hellmundstr. 43, 2., gr. 4-Zim.-W. sofort. Näh. das., Kiefer. 12402

Wielandstr. 13, sch. 4-Zim.-Wohn. p. 1. 12. od. sp. z. v. Näh. Ptr. l. 12395

3 Zimmer.

Nr. Burgstr. 15, 2., 3—4 Z. f. ärztl. od. zahnärztl. Sprechzimmer oder Büro. 11921

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 12064

Frankenstr. 13, 3-Zim.-W., Htrh., Bdm., pro Mon. 25 M. 12338

Hermannstr. 17, 3 Zimmer u. K. sof. od. spät. zu verm. 12405

Roonstr. 38, Mth. 1., 3 Z. u. K. sof. od. sp. Näh. Vdh. 1. 12079

Kragasse 18, 2, 3 Zimmerwohn. event. mit Laden u. Entresol z. verm. Näh. Korbladen. 12397

Wegbeschönes 3-Zimmer-Wohnung per 1. Jan. n. Jahr. sehr preisw. zu verm. Näh. Yorkstr. 29, 1. Stock bei Graber. 12386

2 Zimmer.

Nikolasstr. 4, O., 2 Z. u. K. z. v. Näh. Vorderhaus Part. 12075

Dotzheimer Str. 98, Mth. u. O., schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Dotzh. Str. 103, sch. 2-Z.-W. zu verm. Näh. Vdh. 1. l. 12303

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Mth. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dotzh. Str. 169, 2-Z.-W. zu vm. 12308

Schwalbacherstr. 5, 2-Zim.-Wohn. auf sof. od. spät. zu vm. 12091

Frankenstr. 3, 2. Stock, 2 Z. u. K. z. verm. Näh. Part. f. 2849

Geisenstr. 31, sch. 2-Zimmer-Wohnung m. Bad. 12340

Moritzstr. 36, Stb., frdl. 2-Z.-W. im Abschl. sof. od. sp. N. B. 1. 11896

Moritzstr. 23, 2 M. Zim. u. K. 12128

Rauenthaler Str. 9, Hth., 2-Z.-W. sof. zu vm. N. Vdh. 1. r. 12019

Schulgasse 5, kl. 2-Zim.-Wohnung per sofort zu verm. 12389

Schwalbacher Str. 89, 2-Zimmer-Wohn. a. 1. Jan. z. verm. 12384

Sedanstraße 3, Pt., schöne gr. Mansarden-Wohn., 2 Zimmer und Küche, per sof. od. später zu verm. 11893

Zimmermannstr. 10, Hth., 2 Z. u. K. auf sl. od. später. 12283

2 Zimmer u. Küche, Hinterh., per sofort od. spät. zu verm. Näh. Yorkstraße 29, 3. l., Graber. 12005

Sonnenberg, Jungferngarten 2, 2-Z.-Wohn., Veranda u. Zub. f. sl. od. sp. f. kl. Fam. z. v. 12333

1 Zimmer.

Adlerstr. 42, Zim. u. K. neu, per Monat 12 Mk., zu verm. f2947

Dotzh. Str. 169, 1 gr. Z., K. u. K. in Häuschen allein z. verm. 12327

Frankenstr. 3, schöne Mansarde zu verm. (leer). Näh. Pt. f. 2850

Halenstr. 8, 1-, 2-, 3-Z.-W. z. v. 12194

Karlstr. 2, 1 Zim. u. Küche. f2880

Ludwigstraße 6, 1 großes Zim. u. Küche mit Gas. Monatlich 11 Mark. f2935

Nettelbeckstr. 15, 1-Z.-W. z. v. 12330

Platter Str. 8, 1., gr. Z., gr. K. u. K. m. Tel.-Ben., per sof. zu verm. Näh. Part. 12319

Steingasse 16, 1- und 2-Zimmer-Wohn. zu vermieten. f. 2853

Zietenring 14, Vdh. Pt., 1 Zim., 1 Küche sofort zu verm. Näh. Frau Ninn, Mittelbau 1 oder Dotzheimer Str. 142. 12366

Möbl. Zimmer.

Blücherstraße 44, 3. r.,
gemütl. möbl. Zimmer mit Balkon evtl. mit Mittagstisch bill. zu vermieten. 12392

Cheruskerweg 4, Adolfshöhe, schön. Zim. f. bess. Herrn bill. zu verm. Besicht. vormitt. f2945

Hellmundstr. 29, möbl. Mans. zu verm. 12404

Hermannstraße 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 12336

Karlstr. 37, 3. r., m. Z. m. voll. Pens. Woche M. 12, nur Morgent. M. 3. *8812

Möbl. Zimmer
zu verm. per sofort oder später. Moritzstraße 7, 3. 12387

Schlichterstr. 12, P.,
frdl. möbl. Zimmer in besserem Hause zu vermieten. 12347

Läden.

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10, 1. St. l. 12192

Neugasse 18, Laden m. Entresol u. evtl. m. 3-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. Korbladen. 12396

Nur
42 mm
breit

ist eine kleine Anzeige wie

Stellengesuche
Kaufangebote
Wohnungsmarkt

u. dgl. in den Wiesbadener Neuesten Nachrichten, sie hat aber einen

Bomben-Erfolg!

2 Läden
neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres d. die Expeditionen d. Blattes Nicolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12. 11679

Werkstätten etc.

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. L. Auer. 4817

Nettelbeckstr. 15, Lagerr. Keller 12401

Rheinstr. 50, Stall, Remise u. Lagerraum zu vermieten. 12036

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 573, 574 u. 575.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männl. Personal:

5 Eisendreher.
5 Bauschlosser.
15 Maschinenschlosser.
10 Elektromonteure.
3 Spengler u. Installateure.
2 Feuerschmiede.
2 Hufschmiede.
3 Wagenschmiede.
3 Wagner.
5 Sattler.
2 Friseure u. Barbiere.
1 Schriftsetzer.
50 jugendl. Arbeiter, 20—24 J.

Kaufm. Personal:

Männlich:

1 Buchhalter für Delikatessen.
1 Stenotypist.
2 Verkäufer f. Manufakturw.
1 Verkäufer für Delikatessen.

Weiblich:

2 Verkäuferinnen für Metzg.

Haus-Personal:

7 Alleinmädchen.
1 Hausmädchen.
2 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal

Männlich:

1 Portier.
1 Buchhalter.
1 junger Koch.
1 Büfettier, Zapfer.
2 Pensionsdiener.
1 Silberputzer.
3 Hoteldiener.
1 Hausbursche für Rest.
2 Koch-Volontäre.

Weiblich:

4 Zimmermädchen.
3 Köchinnen.
10 Haus- u. Küchenmädchen.

Krankenpflege-Personal:

Männlich.

1 Krankenpfleger f. chir. Abt.
3 Krankenwärter f. Geisteskr.

Weiblich:

1 Bademeisterin.
1 Krankenpfleg. f. Geisteskr.

Männliche.

Braver Lehrling, evang., ges. Adolf Schäfer, Spenglermeister, Miehlen. *8824

Weibliche.

Ehrliches Mädchen für alle Arbeiten gesucht. Cheruskerweg 4, Adolfshöhe. f2945

Ein fleiß. kinderliebes Dienstmädchen für kl. Haushalt gesucht. Georg-August-Str. 5, 2. r. 7374

Kapitalien.

Noch 8000 Mark
in kleinen Beträgen zu vergeben. Ratenrückzahl., auch auswärts. Offert. unter Gk. 106, Filiale 1 Mauritiusstraße 12. f2943

Zu verkaufen.

Deutscher Schäferhund,
erstklass. Rüde, edler Bau, la Stammb., umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. 4458

Ferkel und Läufer
zu verk. Ludwigstraße 6. f2932

Dickwurz zentnerw. zu verk. Hellmundstr. 31. b. 7330

Browning, neu, 7,65 mm mit Munition u. Zubehör bill. z. verk. Walramstr. 33, Stb. 1. f2946

Ein Kinderwag. m. Stühlch., g. erhalt., bill. z. vk. Georg-August-Straße 5, 2. r. 7373

Ein Trauer-u. Samthut nachm. billig zu verkaufen bei Nagel, Dotzheimer Str. 17, 1. St. f2938

Verschiedenes.

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue **Schuhe und Kleider** bei 4696
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

Fahnen
in allen Größen v. 1.40—24 M. Hermannstraße 13, 2 Tr. f2948

Herbstdünger mit Kalisalze,
10 Pfund M. 1.50.
Fußbodenöle Schoppen 35 Pfg.
Alle Farben und Lacke empf.
4863 Carl Zik, Grabenstr. 30.

Ofensetzer
Georg Noller
Steing. 21, Tel. 2337 b. Hahn.
lange Jahre bei P. Kilb
empfiehlt sich in allen ins Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter u. billiger Berechnung. f. 2923

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Nach einem von dem Herrn Reichskanzler am 17. November 1913 bekannt gemachten Beschluß des Bundesrats bleiben vorübergehende Dienstleistungen versicherungsfrei, wenn sie von Personen, die sonst keine berufsmäßige Lohnarbeit verrichten, zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen einen geringfügigen Entgelt, ausgeführt werden. Als geringfügig gilt ein Entgelt, wenn es für den Lebensunterhalt während des Zeitraums, innerhalb dessen die Beschäftigung in regelmäßiger Wiederkehr ausgeübt wird, nicht wesentlich ist.

In einer Streitsache hat das Reichsversicherungsamt unterm 19. September ds. Js. entschieden, daß ähnlich wie bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung ein Entgelt als geringfügig anzusehen ist, wenn er ein Drittel des Ortslohnes nicht erreicht. Für erwachsene weibliche Arbeiterinnen kommt hiernach ein Entgelt von täglich 80 Pfg. oder monatlich 20 Mark in Betracht.

Wer demgemäß von nicht berufsmäßigen Lohnarbeiterinnen vorübergehende Dienstleistungen verrichtet, bleibt versicherungsfrei, sofern der Arbeitslohn den oben angeführten Betrag von monatlich 20 Mark nicht erreicht. Es kommen hierbei hauptsächlich Hilfspersonen, die in einem Haushalt beschäftigt werden, wie Aufwartefrauen, Scheuerfrauen, Stundenfrauen, Zugeherinnen und dergleichen in Betracht.

Da solche Personen bisher von der Ortskrankenkasse als versicherungspflichtig behandelt wurden, auch wenn ihr Arbeitslohn ein Drittel des Ortslohns nicht erreichte, haben diese, soweit sie zur Kasse gemeldet sind, auszuscheiden. Wer von diesen Personen der Kasse weiter angehören will, z. B. auf Grund einer früheren freiwilligen Mitgliedschaft oder dergleichen, hat der Kassenverwaltung hiervon sofort Mitteilung zu machen. Auch die Arbeitgeber, die jedenfalls ein Interesse daran haben, ihr Hilfspersonal gegen Krankheit versichert zu wissen, können im Namen dieser Leute die Erklärung, mündlich oder schriftlich, abgeben und sich zur Zahlung der Beiträge verpflichten.

Bekleidet jemand mehrere Stellen, so wird das Arbeitsentgelt aus diesen Stellen zusammengerechnet. Versicherungspflicht tritt hierbei auch dann nur ein, wenn 20 Mark für den Monat erreicht werden. In diesem Falle haben sämtliche Arbeitgeber die betr. Person zur Kasse anzumelden, auch haften sämtliche für die Beiträge. 4876

Der Kassenvorstand: Dr. Frankenbach.

Allen voran unsere „Jopie“

die weltbekannte wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers.

4.50, 15.00, 28.00, 31.00 Mk.

besonders warm gefüttert 10 Mk. mehr.

Wollwesten, Lederwesten Pelzwesten, Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Brust- und Rückenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Halsbinden, Wetterschals, Tornisterkissen, Hosenträger, wollene Strümpfe, Socken und Fusslappen nach eigenem Verfahren bearbeitet gegen Schweiss und Nässe.

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4

Königliche Hof- und Armeelieferanten

das Haus für Heer und Marine

liefert sämtliche Militär-Unter- und Oberkleidung erstklassiger im Felde erprobter Qualitäten.

Offizielle Sammelstelle des „Kriegs-Ausschuss für warme Unterkleidung“ Berlin, zur Weiterbeförderung an die Front.

Feldgraue Uniformen

für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen. Wintermäntel, Stoffpelerinen, wasserdichte Regenpelerinen. Regenhäute, Offizier-Reithosen, Militärtuchhosen, Litewken, Mützen, Stiefel, Gamaschen, Offizier-Säbel, Portepees, Achselstücke, Feldbinden, Ueber- und Unterschnallkoppel, Schlafsäcke, Schlafdecken, wasserdichte Schlafhüllen, bequem mitzuführen.

Aerzte-Kleidung, Lazarett-Kleidung.

Werkstätten zur Instandsetzung aller im Kriege beschädigten Kleidungsstücke. f.2949

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 17. Nov., abends 7 Uhr:
10. Vorstellung. Abonnement D.

Der Trompeter von Säckingen. Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus J. V. Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Nessler. In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Mebus.
Ende nach 9.45 Uhr.

Mittwoch, 18.: 2. Symphoniekonzert.
Donnerstag, 19., Ab. B: Figaros Hochzeit.
Freitag, 20., Ab. C: Undine.
Samstag, 21., Ab. A: Der Kompagnon. (Neu einstudiert.)
Sonntag, 22., Ab. C: Hans Heiling.
Montag, 23.: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Dienstag, 17. Nov., abends 7 Uhr:

Maria Theresia.
Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
Ende 9.45 Uhr.

Mittwoch, 18.: Geschlossen.
Donnerstag, 19.: In Behandlung.
Freitag, 20.: 4. Volksvorstellung: Als ich noch im Flügelkleide.... Anfang abds. 8 Uhr.
Samstag, 21.: Waterkant (Neu einstudiert.)
Sonntag, 22., nachm. 3.30 Uhr: Die heilige Not. (Halbe Preise.) — Abds. 7 Uhr: Waterkant.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Dienstag, 17. November:
Symphonie-Konzert.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Dienstag, 17. Nov., abends 8 Uhr:
Schneider Wibbel.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Donnerstag, 19. Nov.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Marine-Marsch — R. Modes
2. Ouverture z. Op. „Stradella“ — F. v. Flotow
3. Terzett u. Chor aus der Oper „Der Freischütz“ — C. M. v. Weber
4. Am Wörther See, Melodie — Jungmann
5. Kronprinzen-Marsch — Joh. Strauss
6. Ouvert. zu „Der vierjährige Posten“ — C. Reinecke
7. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum — F. Mendelssohn
8. Türkische Schaarwache — Michaelis.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ — G. Rossini
2. Adagio — L. v. Beethoven
3. Menuett und Ungarisches Rondo — Jos. Haydn
4. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ — W. A. Mozart
5. Abendlied — R. Schumann
6. Ouverture zu Franz Schubert — F. v. Suppé
7. Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied“ — A. Lortzing
8. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch — F. v. Blon.

Mobiliar-Versteigerung

Donnerstag, 19. November,

vormittags 10 Uhr und nachmittags 2½ Uhr anfangend,

versteigere ich im Auftrag folgendes Mobiliar öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung in meinem Versteigerungslokal

7 Moritzstraße 7 dahier

als: 1 Kassenschrank, 1 nußb. Pianino, 1 eleg. eich. Speisezimmer, 1 prima gearb. Schlafzimmer, besteh. aus: 3tür. Spiegelschrank, Waschtoilette, 2 Nachtschränkchen, 2 Betten, 2 Stühl., Handtuchhalter u. Bidet, 1 nußb. Büfett, 2 Vertiko, 2 Kommoden, 1 hübsches nußb. Wäscheschränkchen, 1 Fremdenzimmer, best. aus: 2 Betten, 2 Schränke, 2 Waschkommoden, 2 Nachttische, einzelne Betten mit prima Haarmatratzen, 5 Kinderbetten, einzelne Waschkommoden und Nachttische, nußb. 1- u. 2tür. Kleiderschränke, nußb. Sekretär, Auszieh-, ovale u. viereckige Tische, 2 Damenschreibtische, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 amerik. eich. Rollpult (Anschaffungspreis 650 ℳ), versch. Trumeauspiegel, 2 Flurtoiletten, 1 Paneelsofa, 1 Sofa u. 2 Sessel, 2 Chaiselongues, 1 sehr gute Singer-Nähmaschine, 1 Partie Bilder, Spiegel, Vorlagen, Teppiche, Läufer, Linoleumteppiche u. Vorlagen, 1 große Anzahl Lüster, Luxas, Pendel etc., 1 Gasherd mit Bratofen, 1 sehr schöne Klavierbank, 2 eich. Palmenständer, 1 Kaffeemaschine, 1 Kristallbowle, sehr gut gehende Regulateure, 1 Messingbalkenwage, versch. Dekorationsgegenstände, 1 große Anzahl Nippes, 1 sehr guter Reisekorb, 1 große Partie Portieren, Chaiselongues- u. Tischdecken (in Plüsch u. Leinen), Vorhänge, Rolleaux, Lambrequins, Sofakissen, 1 Partie Herren- u. Damenkleider, Mäntel u. Schuhe, 1 Uniform (Regt. 80), 1 Partie Wäsche, Herrenhemden, Betttücher, Hand-, Frottier- u. Küchentücher, Kaffee- u. Tischdecken, 1 gr. Partie Kinderspiele, 1 Schaukelpferd, 1 Partie Bücher u. Noten, 1 sehr gutes Grammophon, 1 kompl. Küchen-Einrichtung mit Tonnengarnitur, Glas, Porzellan und verschiedenes mehr.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung. 4878

Adam Bender,
Auktionator und Taxator.
Geschäftslokal Moritzstraße 7. Telephon 1847.

Wer gibt Auskunft

über

Hauptmann Alfred Hindorf
11. Kompagnie des Inf.-Rgts. 43.
Bei einem Gefecht im nördlichen Ostpreußen im August schwerverwundet. Auskunft unter B. G an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musketier Fritz Schuth
4. Kompagnie des Inf.-Rgts. 81.
Seit 20. 8. 14 verwundet, dann lt. Truppenvermerk auf Postkarte vom 28. 9. vermißt und dann verwundet. Nachricht ersucht Standesamt Biebrich am Rhein.

Füsilier May aus Biebrich a. Rh.,
6. Kompagnie des Füsilier-Rgts Nr. 80.
Soll am 1. 10. 14 bei Roye gefallen sein. Nachricht erbittet Standesamt Biebrich a. Rh.

Musketier August Wagner
11. Komp. Inf.-Regt. 166, 21. Division, 31. Armeekorps.
Am 26. August bei Gerbeviller verwundet und ist seit dem keine Nachricht von ihm zu erlangen. Um Mitteilung bittet Familie Ludwig Wagner, Klarenthal 21, bei Wiesbaden.

Trauer-Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit — in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden — geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Bismarckring 29. Nikolasstrasse 11. Mauritiusstr. 12.

Verein für Feuerbestattung E. V.

Wiesbaden.

Wir geben den verehrl. Mitgliedern hierdurch Kenntnis, dass wir in unserer letzten Ausschuss-Sitzung beschlossen haben, die **Jahres-Versammlung** in Anbetracht der Zeiten auf einen **späteren Termin zu verlegen.** Das Königl. Amtsgericht hat dieser Verlegung seine Zustimmung erteilt.

Einen gedruckten Jahresbericht senden wir jedem Mitgliede in nächster Zeit zu.

Wiesbaden, 17. November 1914.

Der Vorstand
San.-Rat Dr. Proebsting
I. Vorsitzender.

4877

NB. Die Geschäftsstelle befindet sich **Friedrichstrasse 29, Pt., Fernruf 1998.**

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

3822 30/11

Im Kampfe für das Vaterland starb den Heldentod

Gustav Schmidt

Lehrer an der Volksschule in der Lehrstrasse.

Eltern und Schüler, Kollegen und Freunde betrauern den Tod des braven und strebsamen Mannes, der seit 1. April 1913 mit Eifer und Treue im Dienste unserer Stadt gewirkt hat. — Ehre seinem Andenken!

Wiesbaden, den 16. November 1914.

Für den Magistrat:
Glässing, Oberbürgermeister.

200/13

Feldpost-Sendungen

für unsere Soldaten:
Socken · Hemden · Unterjacken
Unterhosen · Unterwesten ·
Leibbinden · Kniewärmer ·
Pulswärmer · Kopfschützer.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

Statt besonderen Anzeigen.

Den ehrenvollen Heldentod fürs Vaterland starben auf dem nordwestlichen Schlachtfelde unsere lieben guten Söhne, Brüder, Schwäger und Neffen

Max Tocksdorff

Königl. Landmesser
Vizefeldwebel d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 172
und

Paul Tocksdorff

Unteroffizier d. R. im Fest.-Pionier-Regiment Nr. 25.

Wiesbaden, den 16. November 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Aug. Tocksdorff.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 4871